

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagnummer wird das „Influente Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Freitagnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementspreis
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pfg.
für Homburg 30 Pfg. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pfg.
Wochenabonnement 20 Pfg.

Kreiszeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren
15 Pfg. für die vierpaltige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen (bis zu vier
Zeilen) nur 10 Pfg. Am
Wochentag die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstag
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Postfach 73.

Telephon 414.

Erstes Blatt.

Friedrich Friesen.

(Zu seinem hundertsten Todestage am 15. März 1914.)

Friedrich Friesen! Wer kennt seinen Namen heute noch außer den Turnern, die ihn als Mitarbeiter Jahns stets in Ehren gehalten haben und als Vorbild eines Jugendbildners, eines Helden und Vaterlandsfreundes betrachteten!

Und doch war er vor hundert Jahren einer von denen, dessen Tod die weiteste Teilnahme fand, dessen Heimgang als einer der schwersten Verluste für das Vaterland angesehen wurde!

Am 27. September 1784 in Magdeburg als Sohn eines königlichen Steuerbeamten geboren, findet Friedrich Friesen als Schüler der königlichen Bauakademie in Berlin Anschluss an die Kreise, die nach dem Zusammenbruch des preussischen Staates auf Mittel und Wege zu seiner Wiedergeburt fannen. Die Vorlesungen Fichtes bewogen ihn, 1808 als Lehrer in die Blamannsche Erziehungsanstalt einzutreten, deren Schüler noch fünfzig Jahre später mit Tränen der Rührung und Dankbarkeit seiner gedachten; er gründete in dieser Zeit eine Festgesellschaft, auch eine Schwimmhütte, die „Badeschütte“, beide von Knaben, Jünglingen und Männern aller Stände besucht. Mit Jahn, der 1810 gleichfalls als Lehrer an der Anstalt eintrat, verband ihn bald gemeinsames Streben in innigster Freundschaft. An der Gründung des „Deutschen Bundes“, der „Deutschen Burschenschaft“, hat Friesen mit Jahn nicht weniger Anteil, wie an der Einrichtung und Ausgestaltung des Turnens in der Hasenheide. Als die ersten Kriegsfreiwilligen traten beide in das Lützowsche Jägerkorps ein, beide oft zu geheimen Missionen verwendet. Mit den Lützowern teilte Friesen alle Enttäuschungen, machte er alle verlustreichen Gefechte mit, in seinen Armen hauchte auch Körner sein Leben aus. Von einer im März 1814 überfallenen Schwadron der Lützowern wurde er, im Begriff, einen Verwundeten-Transport abzuwarten, von den Seinen abgeschnitten und am 15. März 1814 im Ardennen-Walde von einem Trupp des französischen Landsturms im Handgemenge erschossen. Seine Leiche, im Dorfe La Lobbe bestattet, wurde von seinem Freunde, dem späteren Generalkommandanten von Bietinghoff, aus Feindesland ausgegraben und — nach 26 jährigem Warten auf die Erlaubnis zu einem ehrenvollen Begräbnis — am 15. März 1843 in feierlicher Weise auf dem Invaliden-Kirchhof in Berlin beigelegt; ein einfaches eisernes Kreuz, vom Kriegsministerium gesetzt, gibt noch heute dort von des Helden Leben und Tod Kunde.

Nie wohl wußte sich sonst gleichstimmende Liebe und Verehrung und Bewunderung um das Andenken eines Dahingeshiedenen, wie um Friesen! Männer wie Gneisenau, Harnisch, von Lützow, Wilmann, Zeune, Alexander von Humboldt, eine feinsinnige Frau, wie die Gattin von Lützows, Elisa, Gräfin von Ahlefeld, Dichter wie E. M. Arndt, von Schöndorff, Immermann haben ihn in herrlichen Liedern und Worten gepriesen, wohl das schönste Denkmal aber hat ihm unser Turnvater Friedrich Ludwig Jahn in seiner Deutschen Turnkunst gesetzt: „Friesen war ein aufblühender Mann in Jugendfülle und Jugendhülle, an Leib und Seele ohne Fehl, voll Unschuld und Weisheit, beredt wie ein Seher, eine Siegfriedsgegestalt von großen Gaben und Gnaden, den jung und alt gleich lieb hatte; ein Meister des Schwerts, auf Hieb und Stoß, kurz, rasch, fest, sein, gewaltig und nicht zu ermüden, wenn seine Hand erst das Eisen faßte, ein kühner Schwimmer, dem kein deutscher Strom zu breit und reißend, ein reißiger Reiter in allen Sätteln gerecht, ein Sinner in der Turnkunst, die ihm viel verbandt. Ihm war nicht beschieden, ins freie Vaterland heimzukehren, an dem seine Seele hing. Von welcher Lüste fiel er durch Menschenschuß in den Ardennen. Ihm hätte auch im Kampfe keines Sterblichen Kniegefallt. Keinem zu Liebe, keinem zu Leide — aber wie Scharnhorst unter den Alten, ist Friesen von der Jugend der Größte aller Geliebten.“

Dankbarkeit und Liebe haben ihm verschiedentlich Denksteine gesetzt, haben ihm in seiner Vaterstadt Magdeburg ein Denkmal aus Erz geschaffen, das ihn als das Ideal eines deutschen Jünglings verkörpert; Friesenturnhallen und Friesenstrassen in vielen Städten halten sein Gedächtnis fest, Turn- und Jugendvereine haben seinen Namen angenommen als Symbol, daß sie in seinem Sinne arbeiten! Dankbar aber werden die Deutschen Turnvereine und alle Vaterlandsfreunde an seinem hundertsten Todestage des Mitbegründers des deutschen Turnens gedenken, des Vorbildes deutscher Jugend für alle Zeiten!

Das Duell vor dem Reichstag.

Ein eigentümliches Zusammentreffen hat es gewollt, daß gerade an dem Tage, da die sogenannte Duellkommission des Reichstages die Gefängnisstrafe für diejenigen beschloß, die einen Zweikampf oder den tödlichen Ausgang eines Zweikampfes freventlich herbeiführen, in Meß ein

Offizier im Duell blieb. Es schien sich dabei um ein Duell zu handeln, daß tatsächlich „freventlich“ herbeigeführt worden war. Ein in seiner Familienehre schwer gekränkter Gatte hatte den Verführer seiner Frau gefordert und wurde dann von diesem erschossen. Es war begreiflich, daß in der öffentlichen Meinung ob dieses neuen Duells mit tödlichem Ausgang von neuem die Frage erörtert wurde, ob es nicht besser sei, mit dem Duell überhaupt aufzuräumen. Das Zentrum, das ja aus religiösen Gründen den Zweikampf prinzipiell verwirft, richtete daher an den Reichstanzler eine Interpellation, in der dieser gefragt wird, was er zu tun gedenke, um dem Zweikampf im Heere wirksam entgegenzutreten. Ueber diese Interpellation unterhielt man sich am Freitag im Reichstage.

In früherer Stunde — um 10½ Uhr — eröffnete Präsident Kämpf die Sitzung. Die Stimmung ist gespannt, das Haus gefüllt, die Tribünen besetzt. Viele Offiziere sind als Zuhörer erschienen, zum Teil mit ihren Damen. Studenten — wohl Juristen — sitzen neben einfachen Arbeitern und Damen in eleganter Toilette. Schnell ist eine kurze Ansprache des Volksparteilers Kopp über die Krankenversicherungspflicht der Kinder von Ministerialdirektor Caspar befriedigend beantwortet, als im gelbgrauen Zwielicht — Tageslicht und Elektrizität streiten um den Vorrang — Dr. Groeber (Ztr.) im langen weißen Barte als Sprecher seiner Fraktion beginnt. Er erzählt die Geschichte des Meßer Duells, eine traurige Geschichte, wie sie öfters vorkommt und doch typisch ist für jene Kreise, deren erste Lebensmöglichkeit es ist, das Wappenschild ihrer Ahnen rein und untadelig zu bewahren. Groeber fragt mit richtiger Genauigkeit, ob den Ehrenrat keine Schuld treffe, ob man das Schicksal nicht habe aufhalten können. Aber er ist nicht nur Jurist. Er — das Urbild des Patriarchen — weist mit erhobener Hand zum Himmel empor; ein Verstoß gegen göttliches Recht ist der Zweikampf. Der Mann, der den anderen fordert, will nicht nur Ehre, er will Rache, will des Feindes Blut. Der alte Herr hat sich warm geredet, vom rechtlichen, vom menschlichen Standpunkt will er es abgeklärt wissen. Der preussische Kriegsminister von Falkenhayn, der im Namen der Regierung erwidert, spricht aus freiem Herzen und aus dem Herzen aller derer, die in dem Duell ein Lösung von Konflikten sehen; die einzige Möglichkeit, die Ehre des Hauses, des Namens rein zu waschen. Der Mann, der sich in seiner Ehre gekränkt fühle, könne nicht anders handeln, als es ihm seine Tradition und die Anschauungen seiner Lebenskreise vorschreiben. Er könne nicht auf den Richter- und Spruch in solchen Dingen warten. Gewiß — das Duell ist ein ganz untaugliches Mittel. Und der Förderer weiß genau, daß er gegen göttliches und menschliches Recht verstößt. Besser aber ist das Duell immer noch, als der Prügeleimment und die unregelmäßige Selbsthilfe. Falkenhayn vertritt das Prinzip der Ritterschlicht, und trotz einer gewissen Enttäuschung im Zentrum und eines unverkennbaren Mißvergnügens der Sozialdemokraten erkennt man das an. Das beweist der stürmische, anhaltende Beifall. Der Kriegsminister geht, das Haus entleert sich, Haase (Soz.) besteigt die Tribüne und eifert gegen den Kriegsminister, gegen die Juristen mit zerhacktem Gesicht, die dem einfachen Manne Achtung von dem Gesetz einflößen wollen. Er zitiert Napoleon und will den absolutistischen Willen des Militarismus brechen. „Wir können den Zweikampf nicht völlig entbehren“, sagte von Caster (nl.), „wir können es auf gesetzgeberischem Wege beseitigen, aber das würde ich nicht wollen. Das moderne Gesetz, das sich ethischen Gesichtspunkten öffnen will, will sich hier nicht der Ethik großer Volkstriebe verschließen. Mit einem Lumpen schießt man sich nicht. Nur darf das Unrecht nicht triumphieren. Graf von Westarp (kons.) dankt dem Kriegsminister für seine mannhaftige Haltung. Das Urteil in Offiziers-Ehrensachen solle man dem obersten Kriegsherrn überlassen. Auf erzieherischem Wege will Blund (Rp.) die Duellfrage im Heere erledigen. Der Reichsparteiler Mertin ist mit der Erklärung des Kriegsministers einverstanden. Spahn (Ztr.) will eine Besserung durch die Satisfaktionsbestimmungen bringen. Wendel (Soz.) schwingt noch einmal das Kriegsbeil gegen den Militarismus. Als er sich aber dazu verweigert, dem „Träger der obersten Regierungsgewalt“ nachzusagen, er habe zum Verstoß gegen die Strafbestimmungen aufgefordert, ermahnt ihn der Präsident, dem Kaiser die gebührende Hochachtung entgegenzubringen. Nun beschwert sich noch Dr. Blund (Rp.), daß der Kriegsminister ihn inzwischen enttäuscht habe. Und zwar durch die Erklärung, daß Leutnant von Brandenstein verabschiedet worden sei, weil er die nötigen militärischen Eigenschaften nicht besessen habe. Er fragt den Kriegsminister, wie er sich zu der Frage stelle, ob ein Duellgegner Offizier bleiben könne. Ein kleiner Sturm zum Schluß: Der Kriegsminister sagt, daß auf diese Frage schon allzu oft geantwortet sei; Ledebour (Soz.) ruft: „Das ist Drückerbergerei!“ — erhält seinen Ordnungsruf, und der Kriegsminister schließt, daß das Anstellen und Entlassen der Offiziere nicht seine Angelegenheit sei. Damit schließt die erregte Debatte. Am Donnerstag wird im Kolonialetat fortgefahren.

Der Verlauf auch dieser neuesten Duelldebatte im Reichstage bewies, daß, wie auch in früheren Jahren, Gegner und Verteidiger des Duells noch weit von einer Verständigung entfernt sind. Die Beurteilung des Duells

ist eben zu tief in den ganzen Welt- und Lebensanschauungen eines Mannes begründet, als daß hier die Geister zusammenkommen könnten. Aber es scheint uns doch, als ob sich die Gegensätze etwas gemildert hätten. Die Freunde des Duells — darüber hat Kriegsminister von Falkenhayn keinen Zweifel gelassen — sehen im Duell nicht etwas Unabänderliches. Auch sie hoffen, daß eine Zeit kommt, da das Duell von selbst überflüssig wird. Die Gegner aber sind doch auch — das zeigt das Kompromiß in der Duellkommission — davon abgekommen, nun jedes auch freventlich herbeigeführte Duell gleich mit den schwersten Strafen zu belegen. Und wir hoffen, daß sich auf diesem Wege in der Tat eine Verständigung erzielen läßt, welche die Auswüchse des Duells beseitigt, ohne denen einen Zwang aufzuerlegen, welche den Zweikampf bei unseren heutigen Ehrbegriffen nun einmal für unetbehrlich halten.

Politische Nachrichten.

Im Preussischen Abgeordnetenhaus

Besprach man am Freitag einen Antrag von Dr. Bell (Ztr.), der eine Reform des Bergschadenrechts und eine Untersuchung dieser Frage durch eine vom Hause ernannte Kommission verlangte. Obwohl der Nationalliberal Haase sich energisch gegen diesen Antrag wandte, da die Arbeiter schon jetzt bereits genügend entschädigt würden, konnte er doch nur durchsetzen, daß nicht eine neue Kommission ernannt werden, sondern daß der Antrag an die Kommission für Handel und Gewerbe gehen soll. Der Sozialdemokrat Hue, der Volksparteiler Bärschmidt und der Pole Korfanty sprachen sich für den Antrag Bell aus, während der Konservative von Hassel der Ansicht des Nationalliberalen beitrug. Auf Wunsch des Handelsministers Dr. Sydow änderte Dr. Bell seinen Antrag dahin, daß nicht das Haus, sondern die Regierung die Kommission ernennen möge. Bei der folgenden Besprechung der Lohnfrage der Bergarbeiter setzte sich der Fortschrittler Delius für eine Erhöhung der Arbeitslöhne ein und verlangte, daß das ungewöhnliche Prämien-system durch eine Gewinnbeteiligung ersetzt werden solle. Der Pole Korfanty hieb in die gleiche Kerbe und Hue (Soz.) trug mit diesen Farben Einzelbilder aus dem Elend des Bergarbeiterstandes auf, das Oberberghauptmann von Kelsen energisch ablehnte. Es herrschte kein Elend unter den Bergarbeitern, und Hungerlöhne würden nicht gezahlt, aber die Leute würden durch die Sozialdemokratie in sträflicher Weise aufgehetzt. Die Debatte verlief sich schließlich in schier endlosen Einzelheiten über die Löhne der Bergarbeiter im allgemeinen und die im Saarrevier im besonderen. Die Beratung wandte sich dann den Knappschaffsfragen zu. Endlich vertagte sich das Haus auf Samstag, nachdem der Präsident noch erklärt hatte, daß am Montag, vielleicht auch am Dienstag, eine Abend-sitzung stattfinden müsse.

Studentenschlacht.

Triest, 14. März. An der hiesigen Handelshochschule kam es gestern zwischen italienischen und südslawischen Studenten zu blutigen Zusammenstößen. Zwischen den beiden Parteien besteht seit langer Zeit ein Konflikt, der vor kurzem bereits zu Schlägereien führte. Gestern kam es nach Schluß der Vorlesungen wiederum zu argen Tumulten, bei denen auf beiden Seiten von Revolvern und Stöcken Gebrauch gemacht wurde. Die Südslawen, die in der Minderzahl waren, wurden von den Italienern überfallen. Darauf zogen die ersten ihre Revolver und verletzten mehrere Studenten schwer. Auf Seiten der slawischen Studenten wurden durch Stockhiebe und Revolverkugeln fünf nicht unerheblich verletzt. Die Polizei mußte einschreiten und die Kämpfenden auseinanderreiben. Die Hochschule wurde geschlossen.

Vom Balkan.

Janina, 13. März. Die griechischen Truppen erhielten den Befehl, die ununterbrochene Räumung von Epirus fortzusetzen.

Valona, 13. März. Heute sind 600 Gendarmen nach Argirocastro abgegangen, während 300 andere aus Durazzo eingetroffen sind.

Wien, 13. März. Die „Neue Frei Presse“ meldet aus Sofia: In Philippopol wurde der türkische Oberst Sabit Bey auf offener Straße durch Dolchstiche in die Brust schwer verwundet aufgefunden. Der Täter ist entkommen. Einzelheiten fehlen noch. Man nimmt an, daß es sich um ein politisches Attentat handelt. Sabit war einer der größten Gegner des Komitees. Es wurde behauptet, daß er an der Verschwörung gegen Mahmud Schewket Pascha beteiligt war.

Aus Tripolis.

Benghasi, 13. März. Die Kolonne Latini wurde in dem Lager bei Justina an der Küste der Provinz Benghasi am 11. März, morgens 2 Uhr, von 1500 bis 2000 Mann überraschend angegriffen. Sie ging zum Gegenstoß vor und zwang den Feind nach fünfviertel Stunden zur Flucht. Gegen vier Uhr warf und zerstreute sie den Feind noch einmal, der anscheinend Tote und Verwundete holen wollte. Auf dem Gefechtsfeld wurden 263 Leichen des Feindes, dar-

unter einige Führer, Waffen und Munition gefunden. Die Verluste der Italiener betragen an Toten zwei Offiziere und ein Soldat sowie 42 Asklaris, neun Offiziere, sieben Soldaten und 93 Asklaris wurden verwundet.

Marokko.

Madrid, 13. März. Antich wird aus Tetuan gemeldet: Bei dem Angriff des Feindes auf die Proviantkolonne wurde Oberstleutnant Sosa schwer verwundet und Leutnant Guerra getötet.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 14. März 1914.

Mariannen-Denkmal.

Im Inseratenteil unserer heutigen Nummer finden unsere Leser das Programm der Theater-Aufführung am Montagabend im Kurhaustheater zum Besten eines in Homburg zu errichtenden „Mariannen-Denkmal's“. Der „Vaterländische Frauenverein“ ist es, welcher diese Veranstaltung in Szene gesetzt hat, und Namen von gutem Klang sind es, welche das Programm nennen, bewährte Kräfte, die sich unter Direktor Adalbert Steffers Leitung vereinigt haben, drei gut gewählte Einakter zur Aufführung zu bringen.

Wiederholt haben berufene Federn versucht, das Andenken an eine edle Tochter aus dem Hessen-Homburger Fürstenhaus in den Herzen der Bürger Homburgs wachzuhalten, aber der Staub, der über den Trümmern eines „echt deutschen Heldengeschlechtes“ ausgebreitet liegt, ist gewachsen und das Leben flieht die Stätte, zu deren Toren kein Strahl der Sonne noch gedrungen ist. Da rüttelt das Feiertagsjahr 1913 an ihnen und was leuchtend nieder ging, leuchtete noch einmal zurück. Ins alte Fürstenschloß fiel der Feuerschein am Abend des 18. Oktober und erhobte das Bild einer deutschen Frau, welcher jetzt ein Denkmal in den Mauern der Stadt errichtet werden soll, die sie geliebt und mit Stolz ihre Heimat genannt hatte. Eine Stelle aus dem Tagebuch der Prinzessin Wilhelm von Preußen, Marianne von Hessen-Homburg, bezeugt, mit welcher Liebe sie an dem kleinen Flecken Erde hing, den sie am 17. Juni 1806 zum erstenmal nach ihrer Vermählung wieder betreten hatte. Dort heißt es:

„Am 17. Juni kam ich an in Homburg — alles, was ich über diesen Moment sagen könnte, wäre nicht hinreichend, meine Wonne auszudrücken — ich fand alle, wie ich sie verlassen hatte, nur daß ich jetzt, seitdem ich in der Welt gefunden habe, daß sie einzig darauf sind, sowohl wie unsere Liebe einzig ist, ich erst erkannt habe, was Gott mir für ein Los in seiner höchsten Gnade beschieden hat! Knieend im Staub, Allmächtiger, empfangen meinen ewigen, grenzenlosen Dank dafür! Könnte ich doch ewig in Homburg sein!“ —

Und heute geht der Ruf durchs ehemalige kleine Fürstentum an alle, denen ein großer dieser Erde nachgerühmt, daß sie auch ihrem neuen Landgrafen „getreu“ gewesen sind, beizusteuern zu einem Denkmal, welches an der Stelle errichtet werden soll, wo sie „ewig“ wünschte zu sein. Mögen die tiefempfindenden Verse, welche der hochgefinnte König Max II. von Bayern ihr nachrief und die wir hier folgen lassen, dazu beitragen, die Teilnahme an dem Werke, welches seiner Vollendung harret, lebendiger als bisher zu fördern für eine deutsche Fürstin und Patriotin, Marianne von Hessen-Homburg.

„Deutscher Frauen Zier und Krone,
Gehe nun zum Frieden ein,
Denn du wolltest auf dem Throne
Stets des Herren Magd nur sein.
In der Prüfung schweren Tagen,
Wo der Korze Deutschland schlug,
Fürsten ihm zu Füßen lagen
Und Europa Fesseln trug,
Hat sie treulich mitgelitten
Für des Vaterlandes Ruhm,
Geistig hat sie mitgestritten
Für der Freiheit Heiligtum.
Stand am Bette wunder Krieger
Wie ein Engel tröstend mild,
Es begeisterte die Sieger
Ihrer Tugend hehres Bild.
Im erkämpften süßen Frieden
War Beglücken ihre Lust —
Und die Kraft war ihr beschieden,
Oft zu trösten unbewußt.

Nun an euch, ihr deutschen Frauen,
Die ihr wißt, was jene war —
Ja, auf euch darf Deutschland bauen
In der Stunde der Gefahr!
Nähret der Begeisterung Flamme
Für der Väter heiligen Grund,
Wir gehören einem Stamme,
Knüpset fest der Brüder Bund.“

H.

**** Die Erlöser-Kirche** hat vor einiger Zeit zwei recht wertvolle Geschenke erhalten, welche die gütigen Spender dem Gedächtnis ihrer Heimgegangenen gestiftet hatten. Es sind zwei kunstvoll gearbeitete Opferstöcke, die rechts und links im Schiff der Kirche, am mittleren Ausgang, aufgestellt gefunden haben. Den einen Opferstock stiftete Herr Wilhelm Kellner, dem Andenken seiner beiden hier verstorbenen Schwestern, den anderen widmeten Georg und Richard Walmer dem Andenken ihres in Trarbach verstorbenen Vaters. Die Opferstöcke sind nach einem Entwurf des Geh. Baurats Professor Schwegler in Berlin von dem Hofbildhauer Wilhelm Sagebiel ausgeführt worden. Möchten sie alle fröhlichen Geber recht oft veranlassen, unserer Bedürftigen zu gedenken, denn was diesen Opferstöcken anvertraut wird, gelangt ausschließlich in die Hände der Ortsarmen. Daran zu erinnern, ist nötig, weil so manche Spende über die Grenze unserer engeren Heimat wandert, die doch zuerst auf die Notwendigkeit hiesiger guter Menschen Anspruch erheben darf.

*** Geh. Reg.-Rat Bedmann** †. Heute nacht starb in Frankfurt im Krankenhaus der Landrat des Kreises Uffingen, Herr Geh. Reg.-Rat Bedmann. Der Verstorbene war auch Mitglied des Kommunallandtages und seit der letzten Neuwahl als Vertreter des fünften Nassauischen Wahlkreises Mitglied des Preussischen Abgeordnetenhauses.

*** Viktoria-Pensionat mit Lyzeum und Frauenschule.** Auch in diesem Jahre hat das Viktoria-Pensionat sehr günstige Erfolge aufzuweisen, in dem wieder acht Pensionärinnen die vorgeschriebenen staatlichen Prüfungen sehr gut bestanden. Aus dem genannten Institute unterzogen sich zwei Schülerinnen der wissenschaftlichen Abschlußprüfung in Frankfurt a. M., vier Seminaristinnen der Prüfung für Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde und zwei Seminaristinnen der Prüfung für Handarbeitslehrerinnen. Die Lehrgenannten haben schon im vorigen Jahre die Prüfung für Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde bestanden. Alle diese Prüfungen sind vor der staatlichen Prüfungskommission abgelegt und berechtigen zu staatlichen Anstellungen. Wie wir vernehmen, sind die Anmeldungen für Ostern sehr groß, ein Zeichen des guten Rufes welches sich die Anstalt in weiten Kreisen erfreut.

H. Homburger Schützengesellschaft. In der gestrigen Generalversammlung im Restaurant „Zur Wolschlucht“ erstattete der Schriftführer Herr W. Sadler zunächst Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Die Homburger Schützengesellschaft zählt jetzt 76 Mitglieder und 4 Ehrenmitglieder. Das Vereinsvermögen umfaßt neben wertvollen Urkunden und einem reichhaltigen Inventar — Schießhalle und Gelände, die zusammen einen Wert von 10 000 Mark repräsentieren — außerdem besitzt die Gesellschaft für 7000 Mark Wertpapiere. Ueber die Rechnungsführung referiert der Kassierer Herr W. Hennig. Die Rechnung schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 1649 Mark ab. Die Rechnungsprüfer haben nichts zu erinnern gefunden, und auf ihren Antrag wird dem Kassierer Entlastung erteilt. Bei der nun folgenden Ergänzungswahl des Vorstandes werden die seitherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt und zu Rechnungsprüfern die Mitglieder Reinhard Barth und Jacob May ernannt. Der Schützenmeister Carl Gekner macht hierauf die Ergebnisse der Schießbeteiligung der Schützen im vergangenen Jahre bekannt. An 27 Schießtagen beteiligten sich 40 Schützen, was eine Durchschnittszahl von 17 ergibt. Das diesjährige „Freiheitschießen“ findet am 7. Juni statt, das „Dittmar-Legat-Schießen“ am 21. Juni und das „Zimmerstufen-Endschießen“ am 1. April. Ein Antrag auf Wiedereinführung des Standgeldes beim Protokollschießen findet Annahme. Im Verlauf der Versammlung wurden noch interne Vereinsangelegenheiten erörtert und dann schließt der Schriftführer die Generalversammlung mit dem Wunsch, in das neue Vereinsjahr einzutreten „Mit Gott“ und mit Segenswünschen für den hohen Protektor der Homburger Schützengesellschaft: „In Treue fest zu Kaiser und Reich und Aug' und Hand zu üben fürs teure deutsche Vaterland.“

*** Die hiesige Spar- und Vorschußkasse** hält am Montagabend 8½ Uhr im „Schützenhof“ seine 49. ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung ist im Inseratenteil (2. Blatt) bekannt gegeben.

*** Der Homburger Karneval.** Maskenverein lädt im Inseratenteil seine Mitglieder zu einer Generalversammlung ein, die für heute, Samstag, abends 9½ Uhr, im Vereinslokale „Zur Wolschlucht“ stattfindet. Der Vorstand ersucht um recht zahlreiche Beteiligung.

*** Die nächste Chorprobe** des Homburger Cäcilien-Vereins findet nicht am Montag, sondern Dienstagabend statt.

*** Münchener Löwenbräu-Bod** wird auf allgemeinen Wunsch noch weiter im Hotelrestaurant „Schützenhof“ zum Ausschank gebracht.

*** Einen „Wissenschaftlichen Vortrags-Zyklus“** veranstaltet der Arbeiter-Bildungsausschuß Bad Homburg v. d. H. Die Vorträge finden statt am 14., 21. und 28. März jeweils um 8 Uhr abends anfangend, im Lokale „Zur neuen Brücke“. Referent ist Herr Dr. Hausen in Berlin, welcher über „Napoleon und seine Zeit“ sprechen wird.

*** Allgem. Ortskrankenkasse.** Die Mitglieder des Ausschusses machen wir auf die heute abend um 8½ Uhr im Gasthaus „Zum Nassauer Hof“ (Nebensächlen) stattfindende Ausschusssitzung aufmerksam. Die Wichtigkeit der bereits mitgeteilten Tagesordnung läßt die Anwesenheit aller Ausschusssmitglieder erwarten.

thn. Ständesammlische Aufgebote. Tapezierer Franz Braun zu Bad Homburg und Margarete Georgine Anfang, Dienstmädchen, zu Bad Homburg. — Gartenarbeiter Emil Karl Heinrich Hüß und Anna Elisabeth Justian Bludra, Dienstmädchen, beide zu Bad Homburg. — Schuhmacher Julius Karl Schaf zu Bad Homburg und Dorothea Burkhardt, ohne Beruf, zu Horgen in Westfalen. — Spenglermeister Ferdinand Hau zu Frankfurt a. M. und Telefonistin Christine Josefine Dornus zu Bad Homburg. — Maurer Georg Ferdinand Heit zu Bad Homburg und Büglerin Marie Anna Miehof zu Frankfurt a. M. — Kaufmann Wenzel Köhler zu Frankfurt a. M. und Stütze Johanna Berta Martha Asmus zu Raumburg. — Architekt Gustav Plag zu Frankfurt a. M. und Camilla Julie Müller, geb. Zachmann, Witwe, ohne Beruf, zu Bad Homburg. — Oberlehrer Ludwig Theodor Müller zu Bad Homburg und Franziska Elisabeth Marie Schneider zu Frankfurt a. M. — Kaufmann Wilhelm Friedrich Buhlmann zu Frankfurt a. M. und Sophie Karoline Christine genannt Johanna Minor, Köchin, zu Wiesbaden.

*** Fußballsport.** Morgen nehmen die Fußballwettspiele des Homburger Fußballvereins wieder ihren Fortgang nach einer Pause von acht Wochen. Um 1½ Uhr findet das Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft zwischen der zweiten Mannschaft des Fußballklubs „Mercur“ Friedberg i. H. und der zweiten Mannschaft der Sportabteilung des Turnvereins „Vorwärts“ Hedderheim (Klasse B) statt. Um 4 Uhr spielt die erste Mannschaft des Homburger Fußballvereins gegen die Erst-Liga-Mannschaft des Fußballklubs „Riders“-Offenbach am Main. Beide Spiele versprechen einen äußerst interessanten Verlauf zu nehmen.

*** Der überlistete Vaterlandsverteidiger** in jpe. Bei dem augenblicklichen Rüstungsgeschäft in einem Taunusbüchse dem untersuchenden Stabsarzt fortgesetzt seine absolute Militäruntauglichkeit mit der Begründung, daß er erheblich schwerhörig sei. Die darauf sofort vorgenommene Untersuchung schien das auch zu bestätigen, denn der Büchse war nicht imstande, Worte, die in der Nähe gesprochen wurden, zu verstehen, selbst wenn man prahlte. Arzt und Büchse sehen sich verständnislos an. Da sagte der gewiegte Militärdoktor plötzlich ganz, ganz leise: „Frei! Wegtreten!“ Und bliesgleich fährt der „Schwerhörige“ nach links herum und eilt dem Hintergrund zu. Aber ebenso schnell stellte man seine Tauglichkeit auch „von wegen der schlechten Ohren“ fest und setzte den jungen Mann zur Artillerie an, denn hier kann er wenigstens das Donnern der Kanonen nicht überhören.

† Laß sie nur komme! Eine hübsche Episode trug sich heute im Hauptbahnhof in Frankfurt zu. Zwei Soldaten der 81. er stehen an der Depeschentafel und lesen die russische Janjare: „Erzbeere!“ Unbemerkt von beiden hat sich ein Offizier hinter sie gestellt und liest gleichfalls die Depesche. Nach dem Studium des Artikels sagten beide Soldaten wie aus einem Munde: „Laß sie nur komme, mir fin auch erzbeere!“ „So ist's brav, Leute!“ fiel da der Offizier ein und klopfte den jungen Leuten dankend auf die Schultern.

*** Vereinigte Stadttheater Frankfurt a. M.** (Spielplan vom 15. bis 18. März.) Opernhaus. Sonntag 3¼ Uhr: „Mignon“ (Kl. Preise), 7 Uhr: „Polenblut“ (Gr. Preise), Montag 7 Uhr: „Lohengrin“ (Gr. Preise), Dienstag ¼ 8 Uhr: „Barbier von Sevilla“ (Gew. Preise), Mittwoch 4 Uhr: „Barbier“ (Gentner). — Schauspielhaus. Sonntag ¼ 4 Uhr: „Pygmalion“ (Erm. Preise), 7 Uhr: „Wie einst im Mai“ (Gew. Preise), Montag 8 Uhr: „Seite 105“ (Gew. Preise), Dienstag 8 Uhr: „Minna von Barnhelm“ (Sorma), Mittwoch 8 Uhr: „Die Tausendprinzessin“ (Gewöhnliche Preise). — Neues Theater: Sonntag vorm. 11½ Uhr: Geschlossene Vorstellung, 3¼ Uhr: „Die Schiffsbrüchigen“, 8 Uhr: „Wenn Frauen reisen“, Montag 8 Uhr: „Filmzauber“, Dienstag und Mittwoch 8 Uhr: „Wenn Frauen reisen“.

Ht. Großstadtland — Abzahlungsgeschäft. Ein trasses Bild großer Herzlosigkeit gegenüber einer schwerkranken und wirtschaftlich notleidenden Frau entrollt der Bericht eines Frankfurter Armenpflegers. Der Frau eines zurzeit arbeitslosen Schlossers, der auswärts Arbeit sucht, wurden von einem Abzahlungsgeschäft, dem sie nicht sofort die fällige Rate zahlen konnte, sämtliche Möbel zwangsweise fortgeholt. Selbst das Bett, in dem sie schwerkrank lag, nahm man ihr, so daß sie einen vollen Tag auf dem nackten Fußboden liegen mußte. Als die Polizei von dieser grenzenlosen Härte erzählte, veranlaßte sie sofortige Hilfe für die arme Frau und ihre zwei Kinder, die ihr denn auch in reichem Maße zu teil ward. Schade, daß der Bericht den Namen des Abzahlungsgeschäftes zur Warnung für andere nicht nennt.

*** Albert Schumann Theater.** Am Sonntag, den 15. finden die letzten zwei Vorstellungen des erschlaffigen Märzprogrammes statt. Es sei nochmals besonders darauf hingewiesen, daß eine Prolongation des Otto Reuter-Gastspiels wegen anderweitiger Verpflichtungen nicht stattfinden kann. Am Montag, den 16. findet die Premiere der zweiten Monatsgäste mit vollständig neuen Nummern statt.

Ht. Der Hohenmark-Becher. Bei der vor hundert Jahren erfolgten Aufteilung der Hohenmark unter 14 nassauische, 10 hessische und 8 frankfurter Orte, die zusammen 4444 Märker stellten, spielte auch ein uralter Becher, der Hohenmark-Becher, eine bedeutende Rolle. Der dem Jahre 1623 entstammende Becher befand sich seit altersher in den Händen des Märkermeisters, der in Oberursel seinen Wohnsitz hatte. Nach der Markteilung wurde er dem Landgrafen von Hessen-Homburg zum Geschenk gemacht. Bis 1866 blieb er in den Händen der Homburger Fürsten; dann kam er nach Darmstadt. Der Becher ist ein Unikum und deshalb von hohem kulturgeschichtlichen und künstlerischen Wert. Aus Silber geschmiedet zeigt derselbe am Griff zwischen Fuß und Reich, ganz ausgezeichnete Treiarbeit; Deckel, Reich und Fuß, die stark vergolbet sind haben an ihren Rändern je sieben walnußgroße Silberknöpfe, welche die alten sieben Landesherren der Mark andeuten sollten: Mainz, Hessen-Darmstadt, Homburg, Uffingen, Solms, Bassenheim und Frankfurt. Im Fuße des Bechers sitzt ein Hahn auf einer Pfenne. Der Reich laßt ein halbes Maß; auf seinen oberen Rand legt sich ein silberner Reif, an dem neun Ketten mit neun Medaillons hängen. Ein zehntes Medaillon stifteten bei der Teilung die Teilungskommissare. Jedes Medaillon trägt die Namen seiner Stifter mit entsprechenden Inschriften und teilweise ausgezeichnet gearbeiteten Eiselierungen. Das älteste Medaillon entstammt dem Jahre 1669, es wurde von den beiden Homburger Bürgermeistern gestiftet und trägt folgende Inschrift:

Zwei Streitort im Schild für Stadt Homburg vor der Höhe,
draus man das Lob im Streich der tapfern Hefen sehe.
So daß zu Homburg noch im Wald und in dem Feld
zu streiten mit der Art für Lust und Freud man hält.

Hus Nah und Fern.

Ht. Hochwasser. Durch das andauernde Hochwasser des Main wird der regelrechte Abfluß der gleichfalls Hochwasser führenden Nebenläufe stark beeinträchtigt. Infolgedessen sind diese, vor allem die Nidda, an vielen Stellen ausgetrocknet und haben weite Strecken unter Wasser gesetzt. Das Niddatal von Bisfel bis zur Mündung gleicht an den besonders niedrig gelegenen Gegenden einem einzigen See. Die kleine hessische Gemeinde Hacheim ist von drei Seiten weithin von den Fluten abgeschnitten. Der Bahnhof Berkersheim kann von Harheim nur auf großen Umwegen erreicht werden. Zwischen den Frankfurter Vororten Bodenheim und Hausen mußte auf der Landstraße eine 150 Meter lange Rotbrücke für den Fußgängerverkehr aufgerichtet werden. — In schwieriger Lage befinden sich auch die einzelnen Orte am Untermain. In Flörsheim steht

das Wasser bis an die Häuser. Der Fährverkehr zwischen Kellertbach und Orlstet mußte eingestellt werden. Oberhalb Hochheim erreichten die Fluten bereits die Weinberge. In Kellertbach stehen viele Keller unter Wasser, da der hohe Wasserpiegel des Mains das Abfluten der Ortswasser verhindert. Mehrere Motorsprünge sind hier seit Tagen zur Beseitigung der schlimmsten Mängel ununterbrochen in Tätigkeit.

Köppern, 14. März. Die Wahlen zur Gemeindevertretung, die am Donnerstag und Freitag stattfanden, zeigten nachstehendes Resultat: in der dritten Klasse regte der bürgerliche Kandidat Werthführer Heinrich Roth. Er erhielt 107 Stimmen, während der sozialistische Kandidat Kremer nur 46 Stimmen erhielt. In der zweiten Klasse wurde der seitherige Vertreter Karl Heinrich Sengenien wiedergewählt. In der ersten Klasse wurde Fabrikant Ludwig Gauterin wieder- und Gastwirt Karl Müller und Schreinermeister Friedrich Zoller neu gewählt. Das Ergebnis der Wahlen hat die Bürgerschaft allgemein befriedigt.

Falkenstein, 12. März. Hier wurden gewählt in der ersten Klasse Herr Martin Hölcher, in der zweiten Klasse Herr Hotelier Jean Schmitt und in der dritten Klasse Herr Philipp Diez, Landwirt.

Schloßborn, 12. März. Hier wurden gewählt in der ersten Klasse Herr Franz Reinhard, in der zweiten Klasse Herr Peter Ohlig und in der dritten Klasse Herr Johann Paul St. Beide Letzgenannten wurden wiedergewählt. — Das zweite Bundesfest des Main-Taunus-Schützenbundes findet hier selbst am 13., 14. und 15. Juni statt. Die Vorarbeiten hierzu sind im Gange.

Eppstein, 12. März. Die Gemeindevertreterwahlen hatten folgendes Resultat: es wurden gewählt in der ersten Klasse Herr Direktor Adolf Glach und Herr Prokurist Max Bauer, in der zweiten Klasse Herr Hotelier Rudolf Wiede und in der dritten Klasse Herr Lagerverwalter Andreas Wunibald Fijcher.

Hornau, 13. März. Bei den Gemeindevertreterwahlen wurden gewählt in der ersten Klasse Herr Johann Stephan Jr. Schuhmachermeister, in der zweiten Klasse Herr Adam Herrmann Jr. Maurer, und in der dritten Klasse Herr Johann Steyer Jr. Landwirt, und Herr Bernhard Schreibweis, Korbmacher und Landwirt.

Kellheim, 14. März. Zu Ehren des wiedergewählten Bürgermeisters Kremer veranstalteten heute, Samstagabend, die hiesigen Ortsvereine einen Fackelzug.

Nachrichten aus Frankfurt. In einem Hause der Großen Bodenheimer Straße wurde gestern mittag ein schwerer Mansardeneinbruch verübt. Den Dieben fielen sämtliche dort aufbewahrten Kleider und Wertgegenstände in die Hände. — Der „Satz-Anspruch“ gegen den Herausgeber des „Freigeist“, Schriftsteller Karl W. A. M. A. n. n., findet vom 15. bis voraussichtlich 17. April vor der hiesigen Strafkammer statt. Zu der Verhandlung sind die ersten Angeklagten als Sachverständige und Zeugen geladen. — Von einem Leertage entgleiten heute früh vier Wagen und sperrten dadurch die Ausfahrtgleise 11 und 12 auf etwa drei Stunden für den regelmäßigen Fahrbetrieb. Der Materialschaden ist nicht unerheblich; Menschenleben kamen nicht in Gefahr. — In der Gullent-Strasse überfuhr ein Kraftwagen ein Schulmädchen und fügte ihm dabei schwere Quetschungen an der Brust sowie mehrere Rippenbrüche zu.

Frankfurt a. M., 13. März. Sämtliche Arbeiter der Weißbinder-Großfirma Sommer u. Einfeld legten heute vormittag wegen Nichtbewilligung eines Stundenlohnes von 63 Pfennigen statt der bisherigen 60 Pfennig die Arbeit nieder.

Höchst a. M., 13. März. Wegen amtlicher Verfehlungen leitete die Behörde gegen einen hiesigen Polizeibeamten ein Disziplinarverfahren ein. Der Beamte wurde vorläufig beurlaubt.

Wetterburg, 13. März. Beim Verladen von Steinblöcken wurden einem italienischen Arbeiter durch einen Bloß beide Beine zerschmettert.

Buchbach, 13. März. Einem Kutscher des Kollfuhrgeschäfts von F. i. s. wurde durch eine abstürzende Kiste die Wirbelsäule gebrochen.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 14. März. Heute morgen ist auf dem hiesigen Flugplatz der Leutnant de Vester vom Inf. R. 175, der als Flugzeugführer hierher kommandiert war, beim Landen abgestürzt. Er war sofort tot.

Neuß, 14. März. Seit heute morgen 6 Uhr steht das ehrwürdige Baudenkmal von Neuß, das Münster, in Flammen. Die Feuerwehr von Neuß sowie Löschzüge aus Düsseldorf sind an der Löscharbeit beteiligt. Die Kölner Feuerwehr ist ebenfalls alarmiert worden. Das Holzbach des Turmes ist bereits nach innen zusammengeklappt und hat die wunderbare Orgel zerstört. Wie von anderer Seite gemeldet wird, ist der Brand durch Kurzschluss im Liniennetz entstanden. Wie weiter gemeldet wird, ist heute morgen um 9½ Uhr der Turm in sich zusammengeklappt. Die Kölner Feuerwehr war eine halbe Stunde nach der Alarmierung mit zwei Elektromobil-Löschzügen an der Brandstelle erschienen. Der Schaden wird auf 200.000 M. geschätzt.

Dijon, 14. März. Ein Tramwagen stieß gegen eine elektrische Leitung. Ein Soldat, auf den die Drähte gefallen waren, stürzte, vom elektrischen Strom getroffen, bewußtlos zu Boden. Ein Unteroffizier und zwei Passanten, die dem Verunglückten zu Hilfe kommen wollten, wurden gleichfalls durch elektrische Schläge schwer verletzt. Der Zustand der vier Verwundeten ist bedenklich.

Themara, 14. März. In der Nacht stieß bei Exeter ein Postzug mit einer Lokomotive im Nebel zusammen. 13 Personen wurden getötet, 3 schwer und 12 weniger schwer verletzt. Ein Vater, der mit seinen Kindern die Leiche der Mutter begleitete, wurde mit seinen beiden Töchtern sofort getötet, sein Sohn schwer verletzt.

Wetterbericht.

Ein südlicher Ausläufer der westlich von England lagernden Zyclone hat sich abgetrennt und ist gestern rasch über uns hinweg gezogen, allenthalben Regen bringend. Heute nacht hat sich das kontinentale Hoch verstärkt und uns Abnahme der Bewölkung gebracht. Doch dürfte sie nur vorübergehend sein, da sich im Westen schon wieder ein neues Fallgebiet bemerkbar macht, so daß wir bei meist westlichen Luftströmungen mit unbeständigem Wetter rechnen müssen.

Voraussichtliche Witterung: Wechselnd bewölkt, zeitweise Niederschläge, mild, westliche Winde.

Knutholzversteigerung.

Donnerstag, den 19. d. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend kommen im Seulberger Gemeindewald

95 Eichen-Stämme von 59,02 Fm.
61 Nadelholz-Stämme von 30,25 Fm.
72 Fm. Lärchen Pfostenholz

zur öffentlichen Versteigerung.

Die Zusammenkunft ist auf dem Rothlaufsweg Schlag 4.

Seulberg, den 13. März 1914.

Der Bürgermeister.
Hardt.

Konfirmanden u. Kommunikanten Anzüge

vortreffliche tiefschwarze, dunkelblau und Marengo-Qualitäten
in hocheleganten modern ein- und zweireihigen Formen.
Farbige Anzüge in grossartig. Sortimenten.

Preislagen:

12	14	16	18	20	22	24	25
26	28	30	32	35	38	40	42

Walter Halbach

Homburgs grösstes Spezialhaus für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung.

Louisenstrasse 73. Sonntags geschlossen!

Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kapelle.
Sonntag, den 15. März.
Abends 8 Uhr:

- | | |
|--|----------|
| 1. Ouverture z. Oper, Maritana | Wallace. |
| 2. Einleitung des III. Akts Brautchor a. d. Op. Lohengrin. | Wagner. |
| 3. Chant d'amour | Drda. |
| 4. Fantasie a. d. Oper Der fliegende Holländer. | Wagner. |
| 5. Ouverture z. Oper Oberon. | Weber |
| 6. O diese Husaren! Walzer a. d. Operette Husarengeneral. | Ziehrer |
| 7. Peer Gynts Heimkehr und Soleigs Lied. | Grieg. |
| 8. Potpourri a. d. Optt. Hoheit tanzt Walzer. | Ascher. |

Lassen Sie sich nicht beirren,

Maggi's Suppen, richtig gekocht, sind unerreichbar in Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit.



Elegante Schuhwaren

preiswert

und von höchster Haltbarkeit empfiehlt

Joseph Kern.

Louisenstr. 67. Gegenüber d. Kurhaus.
Homburg's grösstes Schuhlager.

Färberei

Chemische Waschanstalt

W. SPINDLER

Annahmestelle:

Louisenstrasse 105

bei Otto Pflughaupt.

Hotel - Restaurant Schützenhof



Auf vielseitigen Wunsch von heute ab nochmals frisch im Anstich das wohl-schmeckende

Löwenbräu - Bock.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am Sonntag Oculi, den 15. März

Vormittags 9 Uhr 40 Min:

Herr Pfarrer Füllkrug.

(Matt. 26, 36—46)

Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst

Herr Pfarrer Füllkrug.

Nachmittags 5 Uhr 30 Min.:

Herr Dekan Holzhausen.

(2. Kor. 1, 3—7).

Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein

Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Montag, abends 8 Uhr 30 Min.:

Bibelbesprechstunde (1. Kor. 6, 11)

Mittwoch, abends 8 Uhr 30 Min.:

Kirchliche Gemeinschaftsstunde.

Freitag, den 20. März, abends 8 Uhr 10

Passionsgottesdienst.

Herr Pfarrer Wenzel.

Gottesdienst in der Gedächtniskirche

am 15. März, vorm. 9½ Uhr

Herr Dekan Holzhausen.

Gottesdienst in der katholischen Kirche.

Sonntag, den 15. März 1914.

6½ und 8 Uhr hl. Messe

9½ Uhr Hochamt mit Predigt

11½ Uhr hl. Messe.

2 Uhr Andacht

8 Uhr Fastenpredigt.

Während der Woche früh 7 Uhr hl. Messe

Jeden Abend 7½ Uhr Andacht

Bei der unterzeichneten Verwaltung sollen die nachstehenden Lieferungen vergeben werden:

Für das Kurhaus: 14 Meter Linoleum, 80 Meter Parkettmatten, 80 Meter Cocodläufer, 100 Meter Borhangsstoff für kleine Borhänge, 80 Meter Markisenleinen grau und weiß gestreift (1,40 m. breit) 100 Handtücher, Uniformtuche 10½ Meter marengo, 24¾ Meter blau, 15 Meter grau, 14 Meter schwarz, 42 Mtr. Kleiderstoff, 8 weiß lackierte Gartenbänke, 100 Gartenstühle, 6 Garnituren Nehrmöbel, Teppiche und 20 Fenster Borhänge (fertig montiert) für die Wandelhalle.

Für das Kaiser Wilhelms Bad: 50 Mtr. wasserdichten Stoff l. a., 66 Mtr. Kleiderstoff für Männer und Frauenkleider, 50 Badethermometer, 200 lein. Putztücher, 1 Teppich, 800 Badeseifen, 400 Brunnenläufer, 2200 Gläsernummern, 100 Mtr. Wolfsfell, Kleiderstoff für Brunnenmädchen.

Für das Kurhausbad: 64 Mtr. Linoleum 100 breit rot Granit, 100 große Badetücher, 300 Handtücher, 600 Seifentorn.

Für das Theater: 17 Meter Päufer, 120 breit.

Offerten mit Muster sind bis zum 24. d. Mts. auf dem Kurbüro abzugeben. Nähere Angaben über die Lieferungen machen die Referenten.

Bad Homburg, den 14. März 1914.

Stadt. Kur- u. Badeverwaltung.

Homb. Karneval. Hofenverein Generalversammlung.

Samstag, den 14. März 1914, abends 9½ Uhr im Vereinslokal „Zur Wolfschucht.“

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht pro 1913.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.
4. Voranschlag pro 1914/15.
5. Beschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht

Der Vorstand.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 17. März cr., vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, kommen in Bad Homburg v. d. H. Kirdorfer Markwald folgende Holzsorten zur Versteigerung:

Nadelholz: 1 Stamm 0,75 fm. 265 Nm. Scheit u. Knüppel, 3250 Wellen.
Buchen: 1270 Wellen
Eichen: 1125 „
Anderes Laubholz: 1125 „

Zusammenkunft am Wurzelweg, am Eingang des Waldes. Bei sehr ungünstiger Witterung findet die Versteigerung in der Wirtschaft zur „Stadt Friedberg“ dahier statt.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 12. März 1914.

Der Magistrat II.
Zeigen.

VI. Holzversteigerung.

Mittwoch, den 18. März 1914, kommen im Stadtwald Distrikt 6, Braumannsdorf (Abtrieb) und Distrikt 7, Malsborn, (Durchforstung) folgende Holzarten zur Versteigerung:

Eichen: 63 Stämme = 51,11 fm., 40 Nm. Schicht-Nugholz, 100 Nm. Scheit und Knüppel, 6565 Wellen.
Buchen: 10 Nm. Scheit und Knüppel, 2385 Wellen.
Anderes Laubholz: 2 Nm. Schicht-Nugholz, 73 Nm. Scheit und Knüppel 1820 Wellen.
Nadelholz: 1 Stamm = 0,57 fm., 1 Nm. Schicht-Nugholz, 32 Nm. Scheit und Knüppel, 450 Wellen.

Zusammenkunft: vormittags 10 Uhr auf dem Kreuzpunkt Lindenweg und der Malsbornschneise, bei der Brücke über die elektrische Bahn. Bei sehr ungünstiger Witterung findet die Versteigerung in der Saalburgrestauration statt.

Bad Homburg v. d. H., den 3. März 1914.

Der Magistrat II.
Zeigen.



Holz-Verkauf

Oberförst. Hofheim. Schutzbez. Rossert.

Montag, den 23. März, vormittags von 10 Uhr an, in Eppstein in der Rose bei Pföcker aus Distr. 49b Rossertthang (an der Heimalichen Wiese) und Totalität.

Eichen: 22 Nm. Scheit u. Knüppel, 120 Wellen;
Buchen: 4 Nm. Hainbuchen Kollschicht, 531 Nm. Scheit u. Knüppel, 10670 gute Durchforstungswellen;
Erlen: 1 Nm. Scheit, 10 Wellen;
Nadelholz: (Fichten und Kiefern) 78 Stämmchen mit 13,45 fm., 281 Derbholzstangen, 420 Reiserholzstangen, 28 Nm. Nugschicht u. Knüppel meist 2,4 Mtr. lang, 52 Nm. Scheit u. Knüppel, 450 Wellen.

Homburger Trauringhaus

C. Draing Nachf.

Inh.: James Löwenstein

Uhrmacher, Juwelier u. Optiker

Bad Homburg v. d. H. Tel. 380. Louisenstrasse 43 $\frac{1}{2}$.

Zur Kommunion u. Konfirmation

empfehle mein grosses Lager in

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Medaillons, Ringe, Colliers u. silberne Spazierstöcke, Waltham u. Omega Taschenuhren in bekannter Güte und grosser Auswahl.

Union Horlogère.

Optisches Institut mit Motorbetrieb.

Fachmännische u. streng reelle Bedienung.



Oberrealschule i. E. zu Oberursel a. Taunus.

Die Genehmigung zum Ausbau der Oberrealschule ist erteilt. Anmeldungen für die Klassen Sexta bis Obersekunda nimmt der Direktor entgegen. Keine Klassen. Pensionen in jeder Preislage. Kein erhöhtes Schulgeld für Auswärtige. Neues Schulgebäude. Gesunde Lage der Stadt am Fuße des Taunus.

Das Kuratorium.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 16. März d. J., läßt Unterzeichneter wegen sonstigem Unternehmen, auf seinem Lagerplatz sämtliches Maurergefähr als

Gerüstbölzer jeglicher Art, Bohlen, Dielen, Klammern, Speisepfannen, Speisefasten, 2 räderige Karren, Schiebkarren, Durchwürfe, Veltorn, Reiter, Holzbogen, Eisenbogen, Eisen für Deckeneinschalung, Speisbüten, Speisesser, Mehlplatten Stäbe usw.

öffentlich gegen gleichbare Zahlung meistbietend versteigern.

Zusammenkunft, morgens 9 Uhr oberhalb des Dorfes in der Feldstrasse.

Gleichzeitig werden hiermit alle, welche noch Zahlung an denselben zu leisten haben aufgefordert, dieselbe bis zum 1. April d. J. entrichten zu wollen, andernfalls die Sache gerichtlich erledigt wird.

Oberstedten, am 11. März 1914.

Schüler, Maurermeister.

Kurhanstheater Bad Homburg v. d. H.

Montag, den 16. März 1914, abends 7 Uhr,

Ende gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr

Theater-Aufführung

zum Besten eines in Homburg zu errichtenden **Mariannen-Denkmales**, veranstaltet vom **Baterländischen Frauen-Verein**.

Regie: Theaterdirektor Steffert-Panau.

In den Pausen spielt die Musik des 3. Bataillons des Inf.-Regts. von Gersdorff (Aurb.) Nr. 80, unter Musikleiter Haberland.

1. Die Aufrichtigen

Pustspiel in einem Aufzuge von Ludwig Fulda.

Walter Herr Bösebeck	Berta, seine Frau Fr. v. Brancioni
Rudolf Herr v. Rumetti	Hedwig, seine Schwester Fr. Lohse

2. Die Naturheilermethode

Schwank in einem Akt von A. Laufs.

Theobald Schüddkopf, Rentner Herr v. Schütz	
Aurelie, seine Frau Fr. Giusini	
Lina, seine Tochter Fr. Eva v. Jordanbeck	
Dr. Hermann Erbold, Tierarzt Herr Schmidt-Poley	
Philipp, Diener bei Schüddkopf Herr v. Rumetti	
Jetze, Dienstmädchen bei Schüddkopf Fr. Brigitte v. Jordanbeck	

3. Keine Hochzeitsreise

Pustspiel in einem Akt von A. Riffner.

Dr. Robert Frenken, Rechtsanwalt Herr v. Stockhausen	
Erna, seine Frau Fr. v. Brancioni	
Julie von Stein, eine junge Witwe, seine Schwester Frau Baehren	
Geheimrätin Berger, Ernas Mutter Fr. Lohse	
Baron Alfred Werden Herr v. Schütz	
Pieske, Portier Herr Bösebeck	

Preise der Plätze: Ein Platz Proszeniumslage M. 5.—, 1. Rangloge Vorderplatz M. 4.50, 2. Reihe M. 4.—, Parkettloge M. 3.—, Sperrsitze M. 2.50, 2. Rangloge M. 1.50, Stehplatz im Parterre M. 1.50, 3. Rang reserviert M. 1.—, Gallerie 50 Pfg.

Vorverkauf an der Theaterkasse (Aurbüro).

Kasseneröffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Verblüffend
wirkt
Firmit
das moderne selbsttätige
Waschmittel.
Gar. unschädlich.
Überall zu haben.
P. H. Schrauth, Neuwied

Preis per $\frac{1}{2}$ Paket 25 Pfg.

Aufgebot.

Der Väter Daniel Engel in Friedrichsdorf hat beantragt, den verschollenen Jean Louis Engel, zuletzt wohnhaft in 439 W. 49. Street New-York für tot zu erklären.

Der bezeichneter Verschollene wird aufgefördert, sich spätestens in dem auf Donnerstag, den 17. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht Hauptgebäude Sitzungssaal anberaumten Aufgebots-terminen zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 25. Februar 1914.

Kgl. Amtsgericht, Abt. 1.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Vereinsitzung

Montag, den 16. März, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,

im Römer.

Fortsetzung der Tagesordnung vom 2. März.

Der Vorstand.

Homburger Caecilienverein.

Die nächste Chorprobe ist statt

Montag am Dienstag, den 17. März.

Holzversteigerung.

Im Rodheimer Gemeindefeld, Distrikt Jungbuchen, Grauerberg und Spigenstein werden Dienstag, den 17. März 1. J. versteigert:

161,6 rm Buchen-Scheiter
21 " Eichen "
19 " Kiefern "
511 " Buchen-Knüppel
148,7 " Eichen "
108,8 " Kiefern- und Fichten-Knüppel
13895 Stück Buchen Wellen
2150 " Eichen "
710 " Kiefern "
77,9 rm Buchen-Stöcke
72,5 " Eichen "
218,3 " Kiefern- und Fichten Stöcke.

Anfang und Zusammenkunft vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr auf der Waldbahn beim Hühnerpfad.

Rodheim v. d. H. 12. März 1914.

Großh. Bürgermeister Rodheim v. d. H. Holl.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Aenderung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Oberesbach liegt bei dem unterzeichneten Postamt, von heute ab vier Wochen aus.

Bad Homburg v. d. Höhe, 13. März 1914.

Kaiserliches Postamt.

Christl. Versammlung. Elisabethenstr.

19a 1. Jed. Sonntag Vormittag für Kinder

11-12 Uhr, Sonntag Abend 8-9 Uhr

öffentl. Vortrag, jeden Donnerstag Abends

8 $\frac{1}{2}$ -9 $\frac{1}{2}$ Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementspreis
vierteljährlich 2 Mk. 30 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren
15 Pf. für die vierpaltige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen 10 Pf. zu vier
Zeilen nur 10 Pf. Im
Kleinanzeigen die Zeile 30 Pf.

Anzeigen
werden am Erscheinungsort
möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition
Königsstr. 73.

Telephon 414.

Zweites Blatt.

Lokales.

Sonntagsgedanken. Schon lacht zeitweilig die Frühlingssonne wieder durchs Land. Wie wohl tut ihre Wärme nach des Winters kaltem Unbehagen. Die Sträucher strecken, wie vorsichtig versuchend, die ersten Knospen spitzen hervor. Und aus der Menschenseele wagen sich freundliche mutige Hoffnungen hervor. Aber dazwischen brausen dann doch immer noch die Stürme, wilde, gefährliche, finstere Stürme, in denen Bäume brechen und Schiffe zerschellen. Das Leben ist nicht nur ein freundliches Träumen. Wohl hat es Platz dafür. Aber auch noch für vieles andere. Im allgemeinen ist es doch wie ein hartes Ringen und ein toter Kampf. Ja, selbst in den ersten, zarten, jungen Frühlingsknospen. Denn dazu, daß sie sich hervorzuhängen, gehört etwas. Es gehört Mut dazu und Kraft. Und nur die Kraft gibt auch den Mut. Denn nicht plötzlich sind diese kleinen grünen, verheißungsvollen Spitzen. Da sie waren schon da, ehe sie unserm Auge erreichbar wurden. Da waren sie eingehüllt in die dunkle, unscheinbare Knospenhülle. Und wir gingen wohl im Winter an den Sträuchern vorüber, und wenn sie so dunkel und lahl da standen, meinten wir wohl, sie seien tot, oder doch, sie schliefen. Aber die Bäume und Sträucher schlafen auch im Winter nicht. Sie ziehen sich gleichsam nur von der Außenwelt zurück, um hinter der schützenden Rinde und Knospenhülle ungestört gewissermaßen mehr innerlich arbeiten zu können. Da wandeln sie die Stoffe, die sie im Sommer in sich aufnehmen, in die Säfte und Kräfte um, die sie dem neuen, mahnenden Frühling entgegenbringen wollen. Sie rüsten sich in der Stille. Und nur wir lassen uns dann durch das neue Hervorbrechen des Lebens überraschen, die wir unter der Hülle dieses Rüstens nicht achteten.

Es geht uns auch wohl mit den Menschen so. Wir denken auch da nicht immer an das Wort von den stillen Wassern, die tief gründen. Wir wollen nicht vergessen, daß auch wir solche Zeiten des stillen Sammelns und innerlichen Rüstens nötig haben, wenn wir immer wieder den neuen Venzen, den neuen Aufgaben des Lebens mit neuen Kräften begegnen wollen. Nicht der ist der Sieger im Leben, der überall immer gleich das erste Wort meint mit sprechen zu müssen. Und nicht plötzlich erscheinen die großen dauernden Erfolge! Dem Eingeweihten nicht! Sondern allmählich, langsam, gründlich vorbereitet! In der Stille gerüstet! So treten sie ins Leben! Und im geistigen Leben auch dann erst noch gar bescheiden und kaum beachtet, vereinzelt hier und da. Wie die ersten Knospen im Lenz, so erscheinen in der Geschichte immer die Bahnbrecher neuer geistiger Epochen, die Kinder neuer Ideale, die Propheten besserer Zukunft. Einzeln erst, hier und da. Noch sieht man die grünen Spitzen gar nicht von weitem vor all dem dunklen Grau und Braun der kahlen Äste und geschlossenen Knospen. Und die furchtbaren wilden Stürme kommen. Und die ungeduldigen

Herzen der Menschen wollen schier verzagen. Aber die furchtbaren wilden Stürme können wohl Bäume brechen und Schiffe zerschellen. Das stille starke Wirken und Wachsen in den Knospen aber können sie nicht zerstören.

Der Wochenschauer.

Brummig bring' ich's zu Papier:
Daß ich wieder kräftig frier.
All mein Hoffen ward betrogen,
Und der Lenz hat schwer gelogen.
Kohlen her! Der Ofen kracht,
Bis er mir die Freude macht,
Die ein bißchen Sonnenschein
Bringt so schnell ins Herz hinein.
Und da liebt man noch voll Kummer:
Wie ne Suffragettennummer
In ein Bild hieb hinüberbrannt
Von Belasquez Meisterhand.
Arme Venus, schaumgeboren,
Hier war all dein Reiz verloren.
Wo der Bahnhofs Nordio schreit,
Schwindet alle Weiblichkeit.
Ohne Beispiel ward vollbracht
Auch in Glasgow eine Schlacht,
Wo die Frauenrechtshyänen
Krauten wild mit wirren Mähnen.
Blumentöpfe, hekatomben-
Weise flogen kleine Bomben.
Stacheldraht um die Tribüne.
Doch der Knüttel schlug die Bühne
Auf den ganz verrückten Chor,
Bis er Mut und Mut verlor.
Nur Frau Pankhurst rief: „Ich werbe
Um den Hungerturm; ich sterbe
Gern fürs Stimmrecht, muß es sein.
Doch die Polizei sagt: „Nein,
Denn der Wagenstreit wirkt platt,
Wenn mal was „geessen“ hat.“

Freundlicher, wenn auch nicht frei,
Sind die Mädchen der Türkei,
Die zu telephonischen Zwecken
Jetzt die Kummeltürken nicken.
Doch verleiht sie die Kinder,
Und das freut mich wirklich minder,
Denn es sieht doch gern der Christ,
Wenn er „falsch verbunden“ ist.
Ein Theater „Rund im Kreise“
War die Rad-Sechstagerreise
In Berlin, der Weltenstadt,
Die so viele „Schieber“ hat.
Immer rund, so tritt auf Tritt,
Feste Lorenz, Saldo, Kütt!
Immer rund, nur kein Ermaten,
Mit dem „Anstand“, den sie hatten,
Werfen Blumen schöne „Damen“
Mit und ohne echte Namen,
Und der Mann des Sprachrohrs schreit,

Daß man neue Preise beut.
Auch der Kronprinz kam zu schauen,
Und erlöste das Vertrauen,
Denn er stiftete Manschetten-
Knöpfe und für Zigaretten
Eine goldene Büchse, so,
Daß Namara siegestroh.

In Albanien sieht sich an
Jetzt der Fürst den Untertan.
Essad brüstet sich enorm
In der neuen Uniform.
Die der Fürst mit Vorbedacht
Ihm „vertraulich“ mitgebracht.
General Essad ist der Titel;
Auch ein ganz probates Mittel
Für den Ehrgeiz dieses Mann's.
Denn was möglich ist, er kann's.

Literarisches.

Ueber Land und Meer. Wie alle ihre Vorgänger, ge-
reichen auch die uns vorliegenden Nummern 18 bis 21 der
beliebten Familienzeitschrift der Redaktion (Dr. Rudolf
Prescher-Berlin) und dem Verlag der Deutschen Verlags-
Anstalt in Stuttgart zur Ehre. Schon die äußere Aus-
stattung — wir verweisen nur auf die Biersfarbentöne
„Damenbildnis“ nach einem Gemälde von Albert von
Keller und „Die spanische Tänzerin Tortola di Valencia“
nach Leopold Schmutzler — zeugt von feinem Empfinden bei
der Auswahl und vollendeter technischer Weitergabe. Dem
entspricht auch der ganze Inhalt. Außer Ganghofers lau-
fendem Roman „Der Ochsenkrieg“ finden wir eine stattliche
Zahl den verschiedensten Gebieten gerecht werdender Auto-
ren. Schon der Bilderschnitt dieser Aufsätze führt eine be-
redete Sprache und zwingt förmlich zum Vertiefen in den
textlichen Teil. „Die Deutschen in Paris“ betitelt sich eine
solche amüsant geschriebene Arbeit. „Hohenzollernburgen
und Schlösser“ schildert eine andere. Dann folgen solche
populärwissenschaftlicher Art, wie die durch gute Ab-
bildungen wirksam unterstützte Blauderei „Aus der Bun-
derwelt des mikroskopisch Kleinen“; ferner eine Würdigung
der beiden hochverdienten Naturforscher August Weismann
und Ernst Haeckel zu ihrem 80. Geburtstag, die Darwins
Lebenswerk in Deutschland fortführten. Mehr technischer
Art sind „Die funktentelegraphischen Verkehrseinrichtungen
nach den deutschen Schutzgebieten“, die Wertung der Lei-
stungen zwischen „Großkampfschiff und Unterseeboot“,
während „Kinematographische Kunststücke und Tricks“ den
Uebergang zu mehr unterhaltenden, höchst interessanten
Themen bieten; solche sind ferner auch „Meteore am Zirkus-
himmel“, „Aberglaube und Liebe“, „Ein päpstlicher Hof-
narr“, „Kulturaffektum“ und manches andere mehr. Auch
der Kunst ist wiederum ein breiter Raum gewidmet in dem
Beitrag „Richard Müller“ und seinen humorvollen Illu-
strationen nach Werken dieses Malers. Dazu kommt noch
die ständige Rubrik „Die Kultur der Gegenwart“, die in
zusammenfassenden Artikeln über alles Wissenswerte be-
richtet und so die Dienste eines treuen Mentors leistet auf
den viel verschlungenen, oft so verwirrenden Bahnen, auf
denen sich unser modernes Leben bewegt.

Das Gesetz des Herzens.

5] „Aber das ist nicht alles,“ fuhr der Lord fort. „Die
Polizei ist im Begriff, Konstantin Sardonis zu verhaften.
Er war die letzte Person, die mit dem armen Croxford
gesehen worden ist. — Eine böse Sache! Sie waren nicht
die besten Freunde, natürlich, seit — — aber, liebes Kind,
was ist Ihnen?“

Er stieß einen Schredenstuf aus. Betty Gray lag in
tiefer Ohnmacht zu seinen Füßen.

IV.

Die Uhren schlugen halb zehn, als Sardonis in seiner
Wohnung über das sonderbare Ereignis nachzudenken be-
gann, das er eben erlebt hatte.

Eine seltsame Umgebung, um über Probleme nach-
zudenken, dieses Zimmer mit seinem glühenden Gemisch
von buntem Zierrat. Die Wände waren mit alten chine-
sischen Stickerien auf ziegelrotem Grunde behangen. Ueber
den Stickerien lag ein Fries von griechischen Figuren
in dunklem Gold hin, der das ganze Licht des Zimmers
auffing, so daß alle Gegenstände in einem matten Gold-
strahl schimmerten. Eine stilvolle Staffelei in der Ecke
trug das Porträt Helen Gressonez, von Mancine gemalt
— ein echter Geniestreich: nur Kopf und Schultern. Die
Augen sahen gerade aus der Leinwand, aber mit einem
seltsam begehrlischen Ausdruck in ihrem sonst so kindlichen
Gesicht.

Seelenprobleme hatten Konstantin Sardonis nie im
Leben auch nur einen Augenblick Unruhe verursacht.
Erste Fragen gab es bisher für ihn überhaupt nicht.
Der gegenwärtige, der herrliche Augenblick genügte seinen
Bedürfnissen vollauf.

Ein ungewöhnlich rofiger Lebenspfad war diesem
Manne bisher beschieden gewesen. Wenige Menschen
konnten wie er auf volle vierzig Jahre beständig erfüllter
Wünsche zurückblicken. Das Glück war seine Gottheit ge-

worden, daher nannten ihn seine Kameraden den „Lieb-
ling der Götter“.

Konstantin Vater, der verstorbene Paul Sardonis,
fügte seinem schon reichen Vermögen eine oder zwei Millio-
nen Sterling hinzu, die er durch waghalsige indische Speku-
lationen und durch den Ertrag der Kohlenminen auf seinen
Familiengütern erwarb.

Konstantin war seiner Eltern einziges Kind. Seine
schöne Mutter starb fünf Jahre nach seiner Geburt. Paul
Sardonis überlebte seine Familie nur um drei Jahre. Sein
Tod in Indien erfolgte ganz plötzlich, als Konstantin ein
Kind von acht Jahren war. Die Leiche des Vaters wurde
in die Heimat überführt und in der Familiengruft zu
Sardonis Chaise beigesetzt.

Mit acht Jahren wurde der Knabe rechtmäßiger Erbe
von drei Millionen Pfund Sterling. Seit jener Zeit
fiel kein Schatten mehr auf seinen Weg.

Mit freundlichen und bewundernden Vormündern ge-
segnet, war schon die Zeit seiner Minderjährigkeit ein un-
aufhörlicher Triumph. Er brauchte nie um irgend etwas
zu bitten. Jeder Wunsch, den er aussprach, wurde erfüllt.
Nach Beendigung seiner Studien trat er, einem natürlichen
Antriebe folgend, in die Armee. Alle Wege hierfür fand
er geebnet. Man reichte ihn in das Regiment der „Blau-
en“ ein. Seine Kameraden und die Gesellschaft taten ihr
Möglichstes, ihn zu erziehen, genau wie es in der Kindheit
seine italienische Mutter, später seine Erzieherinnen, seine
Lehrer, die Schule und die Universität getan hatten. Nie
war er in die Lage gekommen, einen Trieb zu hemmen,
sei es zum Guten oder zum Bösen. Er ging ganz unbehin-
dert seinen Weg. Er wurde ganz er selbst.

So war die Wesensart des Mannes auch nur zu ver-
stehen, wenn man seinen Lebensweg und die Verhältnisse
in Betracht zog, deren Erzeugnis er war.

Als er jetzt dort in der Zimmerecke saß und dumpf in
das glimmende Zedernholz starrte, befand er sich in einem
Zustand ungeheurer Erregung. Zum ersten Male in seinem
Leben war er nicht vollkommen Herr seiner selbst. Der

Dachshund sprang an ihm empor und wedelte vergeblich
mit dem Schwanz. Das Tier fand keine Gegenliebe. Sein
Herr hatte heute für nichts Sinn.

„Das ist eine vermaledeite Geschichte,“ murmelte er,
— „eine ganz verteilte Sache!“

Er stand schnell auf, blieb ein volle Minute bewegungs-
los stehen und blickte auf das wundervolle Porträt Helen
Gressonez; dann lehrte er mit seinen Gedanken zu der
schrecklichen Wirklichkeit zurück und lachte kurz auf, als er
sich bückte, um den Kopf des Dackels zu streicheln.

„Guter alter Wurst,“ sagte er laut. „Sei fidel, sei
fidel!“

Darauf ging er an seinen Schreibtisch, wo er Betty
Grays Brief fand. Er las ihn zweimal und küßte ihn
voller Verehrung.

„Gott,“ äußerte er laut, „ich hätte es wirklich ganz
vergessen. Ein wahres Glück, daß ich den Brief finde.“

Noch beim Sprechen nahm er den Scheck aus seiner
Brieftasche, steckte ihn in ein Kuvert und adressierte die
Sendung. Auf das Kuvert setzte er die Bemerkung:
„Eilt!“

„Eine närrische Welt!“ philosophierte er. „Mir
kommt heut abend alles ganz verdreht vor.“

Er war noch im Strahlenanzug. Sein Gesellschafts-
anzug lag bereit und zehn Minuten später trat er in tadel-
loser Gesellschaftstouille aus seinem Schlafzimmer. Er
hatte nach dem Umkleiden die ungewöhnliche Vorsicht be-
obachtet, seine abgelegten Kleider zusammenzufalten, sie in
den Kleiderschrank zu hängen und alles aufzuräumen.

„Leb wohl, Wurst, alter Junge,“ sagte er und strei-
chelte noch einmal seinen Hausfreund. „Wer weiß, ob wir
uns wiedersehen!“

Darauf warf er Betty's Brief in das Feuer, zündete
sich eine Zigarre an, drehte das elektrische Licht ab und
schritt in die Nacht hinaus.

Er winkte einer Droschke in Knightsbridge und befahl
dem Kutscher, ihn nach dem Junior Pantheon Club zu
fahren.

Adolf Privat, mech. Weberei Friedrichsdorf (Taunus)

Hauptstrasse 100

nahe der Kirche.

bringt der verehrten, zahlreichen Kundschaft sein in allen Zweigen der **Manufakturwarenbranche** aufs beste ausgestattetes Fabrik-Lager in empfehlende Erinnerung.

Hauskleider-, Hemden- und Schürzen-Stoffe in hervorragenden Qualitäten.

Reinwollene Stricklappen werden zu den höchsten Tagespreisen in Zahlung genommen.

Sonntags ist das Geschäft von 7 Uhr bis 1/2 9 Uhr morgens und von 1/2 12 Uhr bis 2 Uhr mittags geöffnet.



Wenn die Saat gedeihen soll

muß eine richtige Düngung vorangehen, bei der dem Boden außer Stickstoff und Phosphorsäure vor allem

Kalisalze

gegeben werden. — Kali ist ein unentbehrlicher Pflanzennährstoff, daher die Regel: **Ohne Kali keine Körner.**

Alle näheren Auskünfte über Düngungsfragen erteilt jederzeit kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Köln a. Rh. Richartstrasse 10.

Deutscher Scherer COGNAC

In langen 1/2 Frankfurt a. M. aus französischem Wein destilliert.

Niederlagen durch Plakate kenntlich!



Zum Osterfeste Konfirmanden-Stiefel

in schöner Form und gediegener Ausführung bei reeller Bedienung und billigsten Preisen, sowie die

herrlichsten Frühjahrssachen

für Damen, Herren und Kinder
jedem Zweck und Wunsche entsprechend

auf alle Waren **10%** von jetzt bis Ostern

Schuhhaus Jean Becker

Louisenstrasse 33

Bad Homburg

Telefon 309.



Holz-Verkauf

Oberförst. Hofheim. Schutzbez. Eppstein.
Montag den 16. März, vormittags 10 Uhr beginnend in **Vorsbach** bei **Christian Großmann** aus den Distrikten 16 Entenpfuhl, 24a Maltenborn (im letzteren Distr. die Holz Nr. 821—1065) und Totalität.

Eichen: 12 Abschnitte mit 10,91 Jm., davon 1 in Distr. 7d Rönischewald, 2 in Distr. 9 Lotischewald, 4 in Distr. 14b Gründenhag, darunter Nr. 66 ein laubes Schreinerstück von 58 Cmr. Durchmesser und 5 Stück in Distr. 16, 3 Nm. Scheit.

Buchen: 15 Nm. Nagelholz, 146 Nm. Scheit u. Knüppel, 7020 Wellen 2. u. 3. Kl.

Spar & Vorschaukasse zu Homburg v. d. Höhe

eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftungspflicht.

Unsere Mitglieder werden hiermit zu der am Montag, den 16. März 1914 Abends 8 1/2 Uhr im Saale des Hotel Schützenhofs, hier selbst, stattfindenden

49. ordentlichen Generalversammlung

freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Rechnungsabluß pro 1913,
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz und Entlastung des Vorstandes,
3. Gewinnverteilung,
4. Wahl zur Ergänzung des Aufsichtsrates,
5. Besprechung von Vereins- und Verbandsangelegenheiten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 4. März 1914.

Der Aufsichtsrat

der Spar- & Vorschaukasse zu Homburg v. d. H.
eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht.

Franz Supp, Vorsitzender.

Millionen
Menschen brauchen bei

Husten

Heiserkeit, Kartarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser' Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Hersteller bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei: Carl Teisler in Homburg, Carl Mathay, Taunus-Drogerie, Homburg, Carl Privat in Friedrichsdorf, Wilhelm Roth in Köppern, Jos. Ab. Becker in Kirdorf.

Sparsame Frauen
stricken nur **Sternwolle**
deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

auf jedem Etikett und Umband und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend :: nicht filzend
Das Beste gegen Schweißfuß

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen

In Homburg zu haben bei: G. Balmer, F. Beyler, Ph. Debus und Gebr. Kahn
In Friedrichsdorf bei Adolf Privat.

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch **innere** Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden.

Jetzt bin ich in der Lage Ihnen meinen herzlichsten Dank für ihre wundervoll heilende Medizin, die mich vollständig von dem schändlichen Hautleiden befreit hat, und voll ganz zu zollen. Gustav Eiching, Müchel Bezirk Halle.)

Die patentamtlich geschützten **Hautpillen** sind in allen Apotheken in Bad Homburg zu haben.

Bestellen Sie auch nach auswärt. Postkarte genügt.

Obernursel Laden

passend für jedes Geschäft, in prima Lage, evtl. m. Lagerraum zu vermieten. Offert. u. A. B. 11 a. d. Exp. d. Bl.

Kreis-Blatt für den Overtaunus-Kreis.

Amtlicher Anzeiger der Staats-, Gerichts- und Communal-Behörden.

Zugleich Organ für die Bekanntmachungen des Kreis Ausschusses des Overtaunuskreises.

Nr. 11.

Bad Homburg v. d. H., Samstag, den 14. März

1914.

Bad Homburg v. d. H., den 7. März 1914.

Die Wahl des Schreiners Jakob Kunz in Fischbach i. T. zum Schiedsmann dieser Gemeinde auf die Dauer von 3 Jahren ist von dem Herrn Präsidenten des Königl. Landgerichts Wiesbaden bestätigt worden.

Der Königl. Landrat.
v. Marx.

Die Wahl des Rentners Georg Birkhardt in Eppstein zum Schiedsmann, des Bürgermeisters a. D. Theodor Sames in Eppstein zum Schiedsmannstellvertreter der Gemeinde Eppstein, ferner

Die Wahl des Bürgermeisters Jacobs in Königstein i. T. zum Schiedsmann, des Beigeordneten Sebastian Glaeser in Königstein i. T. zum Schiedsmannstellvertreter der Stadtgemeinde Königstein i. T. — jedesmal auf eine 3jährige Amtsdauer ist von dem Herrn Präsidenten des Königl. Landgerichts in Wiesbaden bestätigt worden.

Bad Homburg v. d. H., den 9. März 1914.

Der Königl. Landrat.
v. Marx.

Bekanntmachung.

betreffend die Nachrechnung der Maße und Gewichte.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehr dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Höhlmaße, Gewichte und Wagen unter 3000 kg. Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachrechnung vorgelegt werden.

Bei der Nachrechnung werden die Meßgeräte auf ihre Verkehrsfähigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig befundene Meßgeräte werden mit kassiertem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Bestrafung tritt hierbei nicht ein.

Im Kreise Overtaunus wird die Nachrechnung erstmalig im Jahre 1914 und zwar nach unten abgedrucktem Plan durchgeführt. Die genauen Tage und Stunden, in welchem die Gegenstände aus den einzelnen Gemeinden im Nachrechnungslokal vorzulegen sind, werden durch die Eichbeamten den Bürgermeisterämtern rechtzeitig mitgeteilt werden. Zweck ordnungsmäßiger Durchführung des Rundreiseplanes sind diese Termine innezuhalten.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte werden sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in den angegebenen Nachrechnungslokalen zur festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen.

Die Nachrechnung nicht transportabler Meßgeräte (zum Beispiel Viehwagen) kann auf gemeinsamen Rundgängen des Eichmeisters am Standort erfolgen. In diesen Fällen sind entsprechende Anträge beim Eichbeamten zu stellen und es werden dann außer den Eichgebühren für jeden beanspruchten Beamten, für jeden angefangenen Tag und von jedem Antragsteller Zuschläge von 1 M. erhoben. Auch sind in diesem Falle die aus der Hin- und Rückbeförderung der Normale und Prüfungsmittel entstehenden Kosten sowie die Fuhrkosten für die Hin- und Rückreise des Eichbeamten auf dem Landwege zu tragen, die Fuhrkosten aber nur dann, wenn der Prüfungsort von dem Nachrechnungsort oder von der für die Reise in Betracht kommenden nächsten Eisenbahnhaltestelle mindestens 2 Kilometer entfernt ist.

Die Einziehung der Eichgebühren und sonstigen Gefälle erfolgt während der Abhaltung des Nachrechnungstages durch die Gemeinde der Nachrechnungsstelle für den gesamten Nachrechnungsbezirk. Die Rückgabe der Gegenstände geschieht nur gegen Erstattung der Eichgebühren.

Wer seine Meßgeräte an den festgesetzten Tagen nicht an der Nachrechnungsstelle vorlegt, oder seine Viehwage nicht rechtzeitig anmeldet, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß dann seine Meßgeräte bei dem Königl. Eichamt in Frankfurt a. M. zur Nachrechnung vorlegen bzw. anmelden, wodurch höhere Kosten entstehen.

Nach beendeter Nachrechnung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende usw., die von den Nachrechnungstagen keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden besonders eingehend revidiert werden. Gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtspolizei zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vorschriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen, auch kann deren Vernichtung ausgesprochen werden.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich unter Bezugnahme auf § 3 der in der Sonderbeilage zu Nr. 3 des Regierungsamtsblattes für 1913 veröffentlichten Erhebungsvorschrift vom 11. Dezember 1912 für die sofortige Aufstellung der Eichlisten nach dem daselbst bekannt gegebenen Muster II Sorge zu tragen. Die vollständig aufgestellten Eichlisten und die Formulare zu den Zahlungslisten müssen der Ortspolizeibehörde der Nachrechnungsstelle mindestens 3 Tage vor Beginn der Nachrechnung übersandt werden. Letzterer hat die Eichlisten dem Eichbeamten bei seinem Eintreffen an der Nachrechnungsstelle zu übergeben.

Zur Abhaltung der Nachrechnungstage haben die in Betracht kommenden Gemeinden nach § 3 Absatz 1 Ziffer 2 des Ausführungsgesetzes zur Maß- und Gewichtsordnung vom 3. Juni 1912 geeignete, d. h. für den Aufenthalt der Beamten und des Publikums angemessen hergerichtete, helle, und geheizte Räumlichkeiten bereitzustellen. (s. Rundreiseplan). Für Beleuchtung der Räume ist gegebenenfalls auch Sorge zu tragen. Auch haben die Bürgermeister im übrigen die Eichbeamten bei der Abhaltung dieser Eichstage zu unterstützen, insbesondere gehört hierzu die Unterstützung der Eichbeamten zur Erlangung geeigneten Fuhrwerks für die Fortschaffung der zur Wahrnehmung des Eichgeschäftes erforderlichen Ausrüstung zu angemessenen Preisen. Die Kosten für die Bestellung des Fuhrwerks werden von der Eichamtskasse übernommen.

Zugleich ersuche ich, auch die Landwirte zur Vorlegung ihrer eichpflichtigen Meßgeräte anzuhalten. Nach den neuen Bestimmungen über die polizeilichen Revisionen der Meßgeräte vom 28. Dezember 1912 (Sonderbeilage zu Nr. 7 des Regierungsamtsblattes für 1913) unterliegen die Meßgeräte der Landwirte den regelmäßigen polizeilichen Revisionen, wenn ein regelmäßiger Absatz der Erzeugnisse unter Verwendung von Meßgeräten stattfindet.

In § 12 der Vorschriften über die Erhebung der Eichgebühren vom 11. Dezember 1912 ist angeordnet, daß bei Einziehung der Eichgebühren während der Abhaltung des Nachrechnungstages der Name des zur Erteilung von Quittungen über empfangene Gelder berechtigten Beamten und dessen Namensunterschrift auf einem Aushang ersichtlich zu machen sind. Ich ersuche, für die rechtzeitige Bereithaltung des Aushanges Sorge zu tragen.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich um eine wiederholte rechtzeitige orteübliche Bekanntmachung meiner Anordnung; einige Tage vor dem Nachrechnungstermin ist nochmals hierauf aufmerksam zu machen. Soweit als nötig, sind die Beteiligten von den Nachrech-

ungsterminen besonders — durch Boten pp. — in Kenntnis zu setzen. Die Termine für die Nachprüfung in dem zum Nachreichungsbezirk Bad Homburg v. d. H. gehörigen Orten Homburg, Dornholzhäusen, Gonsenheim und Oberstedten sind mit Rücksicht auf die in Bad Homburg eröffnete Eichniederlage im nachstehenden Reise-

plane vorläufig nicht mit aufgenommen; die Termine werden später mitgeteilt werden.

Bad Homburg vor der Höhe, den 5. März 1914.

Der Königliche Landrat.
v. Marx.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Reiseplan

für die periodische Nachreichung im Overtaunuskreis 1914.

Nr. Nummer.	Datum		Nachreichungsort	Ortschaften aus denen die Teilnehmer ihre Meßgeräte zum öffentlichen Eichtag zu bringen haben.	Bezeichnung des Raumes für den öffentlichen Eichtag im Nachreichungsort.
	von	bis einschließlich			
1.	1. April	16. April mittags	Gronberg	Gronberg, Schönberg, Oberhöchstadt, Mammolshain.	Vorraum in der Turnhalle, Wilhelmstraße 1.
2.	20. April	23. April mittags	Schwalbach	Schwalbach, Niederhöchstadt.	Regelzimmer des Gasthauses zum „Schwanen.“
3.	27. April	30. April mittags	Neuenhain	Neuenhain, Altenhain.	Gartenhof des Bernh. Bdg.
4.	4. Mai	14. Mai mittags	Fischbach	Fischbach, Eppstein, Kellheim, Ehlhalten, Eppenhain, Ruppertsheim.	Saal des Gastwirts Anton Berninger.
5.	18. Mai	29. Mai	Königstein	Königstein, Falkenstein, Schneidhain, Hornau, Glashütten, Schloßborn.	Wachstube in der hinteren Schloßgasse.
6.	1. April	24. April mittags	Oberursel	Oberursel, Bommersheim, Stierstadt, Weiskirchen, Kalbach.	Raum für die Sanitätskolonne im Spritzenhaus.
7.	1. Mai	9. Mai mittags	Friedrichsdorf	Friedrichsdorf, Seulberg, Dillingen, Köppern.	Wachthaus.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 11. März 1914.

Bekanntmachung.

Betreffend Entfernung von Strohummüllungen, abgestorbener trockener Obstbäume und Aeste, sowie weitere Obstbaumpflege.

Alle bereits abgestorbenen Obstbäume, sowie die dünnen Aeste und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen sowohl in Gärten als in Feldern sind seitens deren Eigentümer oder Pächter bis spätestens zum 1. April zu entfernen. Größere Schnittwunden sind dann mit Steinkohlenteer so zu bestreichen, daß nur das Holz selbst davon betroffen wird. Alle durch Wildfraß pp. hervorgerufenen Seitenwunden der Stämme sowie Frostplatten und Krebswunden sind, ohne sie im geringsten auszuschnitten, mit einer 20% Karbolineum-Lösung (fast in jedem Holz- und Drogeriegeschäft zu haben) abzustreichen, wodurch eine sehr schnelle und vollständige Heilung erzielt wird.

Auch sind die Obstzüchter, Obstbaumbesitzer und Pächter aufzufordern, die erfreulicherweise im Herbst mit sehr gutem Erfolg angelegten Klebringe wieder zu entfernen und sofort an Ort und Stelle zu verbrennen, die Obstbäume, wo nötig, von den daranhaftenden Rindenschuppen, Moosen und Flechten durch Abfragen zu reinigen und mit einem 15pCt. Karbolineum oder Kalkanstrich zu versehen. Auch jungen Bäumen schadet ein Kalkanstrich nichts. Diese Karbolineumlösung tötet sehr schnell alles Ungeziefer, auch solches, welches durch den Kalkanstrich nicht getötet wird. Ein Mischen von Karbolineum und Kalk ist zu vermeiden.

Zufolge § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 unterliegen Zuwiderhandelnde der daselbst vorgesehenen Strafe bis zu 150 M oder verhältnismäßiger Haft. Ferner verweise ich auf § 368, 2 des Strafgesetzbuches und § 7 der Polizeiverordnung Königlicher Re-

gierung vom 6. März 1882.

Ferner sind Genannte zu veranlassen, die Strohummüllungen von den Obstbäumen rechtzeitig und bis spätestens zum 1. Mai zu entfernen, weil durch diese der Vermehrung des Ungeziefers, besonders der Blutlaus, der Apfelmade und des Apfelblütenstechers (drei unserer gefährlichsten Obstbaumschädlinge) Vorschub geleistet wird. Auf anderer Seite werden die Bäume durch die Einbände verweichlicht und daher leichter Krankheiten durch Frost und Hitze ausgesetzt.

Wenn ich über das Geschehene von einer Berichterstattung hierher seitens der Ortspolizeibehörden und königlichen Gendarmen auch in diesem Jahre absehe, so hoffe ich dennoch, daß die Befolgung der angeführten Anordnungen mit Strenge überwacht werden; daß sie aber auch in den Gemeinden bei allen einsichtigen Obstzüchtern soviel entgegenkommen finden werden, daß Strafen und Zwangsmaßnahmen vermieden werden können, da diese Anordnungen doch nur einzig und allein im Interesse unserer Obstzüchter selbst liegen und zur Hebung des Obstbaues im diesseitigen Kreise beitragen.

Jedenfalls werde ich die sämtlichen Gemerkungen des Kreises in obiger Hinsicht genau und streng revidieren lassen.

Der Königliche Landrat.
von Marx.

Bekanntmachung. betr. Anlegung des Arzt-Registers.

In Ausführung eines Erlasses des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 17. v. Mts. J. Nr. III 1710 und der dazu erlassenen Bestimmungen über die Anlegung und Führung des Arztregisters ersuche ich die Herren Ärzte, die zur Praxis bei den

Krankenkassen des hiesigen Versicherungsamtsbezirks (Overtaunuskreis) neu zugelassen werden wollen, binnen 8 Tagen bei mir die Eintragung in das anzulegende Arztregister zu beantragen.

Der Antrag auf Eintragung muß enthalten:

1. Namen und Vornamen,
2. Wohnort,
3. Tag und Ort der Geburt,
4. Tag der Approbation,
5. Niederlassungszeit in den Bezirk und
6. ob die Bewerbung für eine bestimmte Kasse oder einen bestimmten Bezirk oder nur für ein bestimmtes ärztliches Fach erfolgt.

Hierbei mache ich darauf aufmerksam, daß diejenigen Ärzte, welche bereits Kassenpraxis betreiben, von Amtswegen in das Arztregister eingetragen werden.

Die Bestimmungen über die Führung des Arztregisters pp. können beim unterzeichneten Versicherungsamt eingesehen werden.

Der Vorsitzende
des königlichen Versicherungsamts
des Overtaunuskreises.

J. B.: v. Trotha,
Regierungs-Assessor.

Bad Homburg v. d. H., den 12. März 1914.

Bei dem durch den königlichen Kreisierarzt vorgenommene Körpergeschäft sind nachbezeichnete Ziegenböcke angeführt worden, die bis zum Hauptkörpergeschäft im Herbst 1914 zum Decken der Ziegen benutzt werden dürfen.

Register:

Nr.	1.	Bad Homburg v. d. H.	"Hans"	1 ³ / ₄	Jahre
2.	"	"	"Max"	1 ³ / ₄	"
3.	"	"	"Hans"	4	"
4.	"	"	"David"	3	"
5.	"	"	"Fritz"	3 ¹ / ₄	"
6.	Eronberg	"Hans"	3	"	"
7.	"	"Fritz"	3	"	"
8.	Friedrichsdorf	"Hermann"	3	"	"
9.	Königstein	"Fritz"	1 ³ / ₄	"	"
10.	Oberursel	"Hans"	2 ¹ / ₄	"	"
11.	"	"Fritz"	1	"	"
12.	"	"Hermann"	2 ³ / ₄	"	"
13.	Altenhain	"Fritz"	1 ¹ / ₂	"	"
14.	Bommersheim	"Fritz"	3	"	"
15.	"	"Max"	3 ³ / ₄	"	"
16.	Dornholzhausen	"Max"	1 ¹ / ₂	"	"
17.	Ehlhalten	"Hans"	1 ³ / ₄	"	"
18.	Eppenhain	"Hans"	1 ³ / ₄	"	"
19.	Eppstein	"Fritz"	1	"	"
20.	Fischbach	"Fritz"	3	"	"
21.	Gonzenheim	"Hermann"	3 ¹ / ₄	"	"
22.	Hornau	"Hans"	1 ³ / ₄	"	"
23.	"	"Luchs"	1	"	"
24.	Kalbach	"Fritz I"	2 ¹ / ₂	"	"
25.	"	"Fritz II"	1	"	"
26.	Kellheim	"Moriz"	1 ³ / ₄	"	"
27.	"	"Hans"	3 ¹ / ₄	"	"
28.	Köppern	"Fritz"	3	"	"
29.	"	"Hermann"	1 ³ / ₄	"	"
30.	"	"Bascha"	3 ¹ / ₄	"	"
31.	Mammolshain	"Arthur"	2 ¹ / ₂	"	"
32.	"	"Fritz"	3 ¹ / ₄	"	"
33.	Neuenhain	"Josef"	2 ¹ / ₂	"	"
34.	"	"Fritz"	1 ¹ / ₂	"	"
35.	Niederhöchstadt	"Moriz"	1 ³ / ₄	"	"
36.	"	"Fritz"	3 ¹ / ₄	"	"
37.	Oberhöchstadt	"Hans"	4	"	"
38.	"	"Moriz"	1 ³ / ₄	"	"
39.	"	"Fritz"	3 ¹ / ₄	"	"
40.	Oberstedten	"Emil"	2 ¹ / ₂	"	"
41.	"	"Siegfried"	2 ¹ / ₂	"	"
42.	Ruppertsheim	"Fritz"	3	"	"
43.	Schloßborn	"Fritz"	2 ¹ / ₂	"	"
44.	Schneidhain	"Fritz"	1 ¹ / ₂	"	"

45. Schwalbach

46. "

47. Seulberg

48. "

49. Eiterstadt

50. "

51. Weiskirchen

"Max" 1 3/4 "

"Arthur" 3/4 "

"Fritz" 1 1/2 "

"Moriß" 1 1/2 "

"Hans" 3 "

"Fritz" 1 1/2 "

"Max" 1 3/4 "

Veröffentlicht gemäß § 5, Absatz 10 der Polizeiverordnung, betreffend Förderung für Ziegenböcke vom 21. Februar 1911, (Regierungsamtsblatt Nr. 8, Seite 67).

Die Polizeiverwaltungen ersuche ich um ortsübliche Bekanntmachung.

Der königliche Landrat.
v. Marx.

Bekanntmachung.

betreffend Zustellung der Kriegsbeordnungen und Fahnotizen.

1. Die Zustellungen der Kriegsbeordnungen und Fahnotizen erfolgt vom 10. bis 25. März d. J. in allen Gemeinden, einschließlich Bad Homburg v. d. Höhe-Kirdorf mittelst gewöhnlicher Briefe durch die Post.

2. Jeder Mann, (ausgenommen die auf Wanderschaft abgemeldeten Personen) welcher bis zum 25. März abends keine neue (rote) Kriegsbeordnung oder Fahnotiz für das kommende Mobilmachungsjahr erhalten hat, muß dies sofort seinem Bezirksfeldwebel schriftlich oder mündlich melden.

Zu widerhandlungen, welche Bestrafung nach sich ziehen, stellen sich bei den Kontrollversammlungen und sonstigen Einberufungen heraus.

3. Die vom 1. April d. J. ab nicht mehr gültige Kriegsbeordnung und Fahnotiz (gelb) ist an diesem Tage durch den Inhaber selbst zu vernichten und die neue (rote) Kriegsbeordnung oder Fahnotiz in den Militärpaß oder Ersatzreservopaß vorn am Längsrande des Deckels einzukleben. Mannschaften, die 2 Kriegsbeordnungen erhalten, haben beide einzukleben.

4. Die Kriegsbeordnungen und Fahnotizen sind nur so lange gültig, als der betr. Mann in Kontrolle des Meldeamts Bad Homburg v. d. H. steht. Beim Verziehen in einen anderen Meldeamtsbezirk, verlieren dieselben ihre Gültigkeit.

5. Noch nicht dem Bezirksfeldwebel angezeigte Wohnungsänderungen sind sofort zu melden.

Bad Homburg v. d. H., den 25. Februar 1914.

Königliches Meldeamt.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon in Tsingtau und das Ostasiatische Marine-Detachement in Peking und Tientsin (China).

Einstellung: Oktober 1914, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1915, Heimreise: Frühjahr 1917 bzw. 1918. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1895 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Angenommen werden Leute aller Berufsarten; erwünscht sind: Elektrotechniker, Mechaniker, Chauffeure, Schuhmacher, Schneider, Gärtner und schreibgewandte Leute.

Das 3. Seebataillon besteht aus; 5 Kompanien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompanie beritten), 2 Maschinengewehrjügen, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie), 1 Marine-Pionierkompanie.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompanie bestimmt.

In den Standorten in Ostasien wird außer Wohnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Dienst Eintritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:

Kommando des 3. Stammseebataillons in Cuxhaven.

Bad Domburg v. d. S., den 11. März 1914.

Revision der Mehgeräte.

Die Anleitung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 12. Dezember 1913 zur Ausführung der polizeilichen Revisionen der Mehgeräte ist im Verlage von Julius Springer in Berlin W 9 Linkstraße 23/24 zum Preise von 50 Pfg. erschienen; bei Abnahme von 10 Stück ermäßigt sich der Preis auf 40 Pfg. für das Exemplar.

Da die Anleitung für die Ortspolizeibehörden unentbehrlich ist, so werde ich für jede Gemeinde ein Exemplar auf deren Kosten bestellen; falls mehrere Exemplare gewünscht werden, so ersuche ich um Mitteilung der gewünschten Anzahl binnen 8 Tagen.

Der Kgl. Landrat.

v. Trotha, Reg.-Assessor.

Bekanntmachung. Raffauiischer Zentralwaisenfonds.

Wirth'sche Stiftung für arme Waisen.

Im Frühjahr 1. Jg. gelangen die Zinsen des Wirth'schen Stiftungs-Kapitals von 20,000 Mk. aus den Rechnungsjahren 1912 und 1913 im Betrage von je 800 Mk. zur Verteilung.

Nach dem Testament des verstorbenen Landesdirektors a. D. Wirth sollen die Zinsen einer gering bemittelten Person (männlichen oder weiblichen Geschlechts) die früher für Rechnung des Zentralwaisenfonds verpflegt worden ist und die sich seit Entlassung aus der Waisenversorgung stets untadelhaft betragen hat, frühestens fünf

Jahre nach dieser Entlassung als Ausstattung oder zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung zugewendet werden.

Die an den Landeshauptmann zu Wiesbaden zu richtenden Bewerbungen müssen Angaben enthalten:

- 1) über den seitherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus der Waisenversorgung;
- 2) über deren dermalige Beschäftigung;
- 3) über die geplante Verwendung der erbetenen Zuwendung im Sinne der Stiftung.

Ihnen sind amtliche Bescheinigungen über die seitherige Beschäftigung und Führung der Bewerber und Bewerberinnen, sowie Zeugnisse der seitherigen, insbesondere des letzten Arbeitgebers beizufügen.

Ich ersuche um Bewerbungen mit dem Hinweis, daß nur solche die vor dem 1. März 1914 eingehen, berücksichtigt werden können.

Wiesbaden, den 3. Januar 1914.

Der Landeshauptmann.

Frankfurt a. M.-West, 5. Januar 1914

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Frankfurt a. M. — Station Frankfurt a. M.-West — kauft noch fortgesetzt Roggen, Hafer, Heu und Roggenstroh und nimmt Angebote entgegen.

Alles Nähere durch das Proviantamt.

Zur Frühljahrsaussaat

empfehlen wir:

Ia. deutschen **Rotklee** garant. seidefrei

Ia. **Luzerne** (Ewiger Klee) " "

Rotblühender **Jucarnat, Steinklee und Schwedenklee.**

Oberndörfer und Eckendörfer Rangen

Saatwicken

Felderbsen

Pferdezahnumais

zu äussersten Engros.-Preisen. Muster zu Diensten.

Ferner:

sämtliche **Gemüse- und Grassamen** in frischer, keimfähiger

Ware laut Spezialpreisliste.



Menges & Mulder

Königl. Hoflieferanten.

Haus mit Garten

in der Friedrichstraße dahier zu verkaufen, auch ganz oder geteilt zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt August Herget (Immobilien-Agentur), Elisabethenstraße Nr. 43. (Tel. 772.)

Lehrling

gesucht.

Otto Pflughaupt.
Pelzgeschäft.

Louisenstraße Nr. 105.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, jugendliches Aussehen u. weisser, schöner Teint. Dies erzeugt

Sterkenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)

Stück 50 Pfennig. Die Wirkung erhöht:

Dada-Cream

welcher rote u. rissige Haut weich u. sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei: **Gebr. Vauß,** **Karl Reiffelschläger, Carl Mathay, Carl Arch,** **Otto Volz.**

In Oberrieden: **Karl Dübser.**

Für

Frühjahr 1914

empfehle ich

Bettfedern und

Daunen

doppelt gereinigt, staub- u.

geruchfrei

für Kissen und Blumeaux.

Ph. Debus.

Louisenstraße 75.

Institut Boltz Einj., Fahrn.,
Prim., Abitur
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.